

Arbeitsberichte zum Themenkreis

STRUKTURELLE CHARAKTERISTIKA VON REGIONALENTWICK-
LUNG UND REGIONALPOLITIK IN ÖSTERREICH, 1955-1980

Zwischen großräumiger Arbeitsteilung und
integrierter regionaler Entwicklung

Jörn KANIAK

THEORIE UND METHODE ZUR ABGRENZUNG
PERIPHERER GEBIETE UND ZUR MESSUNG
DES REGIONALEN ENTWICKLUNGSSTANDES
IN ÖSTERREICH 1961-1973

Publikation gefördert durch das
Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung, Wien

Inhaltsverzeichnis

1. Zweck der Untersuchung
2. Peripherie-relevante Entwicklungstheorien
3. Das Indikatorenproblem
4. Abgrenzungsmethoden
 - 4.1 Zur Bestimmung des Erreichbarkeitspotentials und zur Abgrenzung peripherer Gebiete
 - 4.1.1 Die Potentialmethode
 - 4.1.2 Definition der Massevariablen
 - 4.1.3 Definition der Distanzvariablen
 - 4.1.4 Ergebnisse der Abgrenzung
 - 4.2 Zur Bestimmung des regionalen Entwicklungsstandes
 - 4.2.1 Methode
 - 4.2.2 Interpretation
5. Die relative Veränderung des Erreichbarkeitspotentials und des Entwicklungsstandes von 1961-1971/73
 - 5.1 Die Veränderung des Erreichbarkeitspotentials
 - 5.2 Die Veränderung des Entwicklungsstandes

Darstellungsverzeichnis

Seite

1 Reichweite der regionalen Interaktionen	9
2 Reichweite der nationalen Interaktionen	12
3 Schema der Gebietstypen nach dem Erreichbarkeitspotential und Entwicklungsstand	26
4 Verteilung der politischen Bezirke nach dem Erreichbarkeitspotential und dem Entwicklungsstand, 1971	27
5 Gebietstypen nach dem Erreichbarkeitspotential und Entwicklungsstand in Österreich 1971	30
6 Gebietstypen nach dem Erreichbarkeitspotential und Entwicklungsstand in Österreich 1961	31

Kartenverzeichnis:

1 Regionales Erreichbarkeitspotential (I), 1971	16
2 Nationales Erreichbarkeitspotential (II), 1971	17
3 Europäisches Erreichbarkeitspotential (III), 1971	18
4 Gesamtes Erreichbarkeitspotential (I+II+III) der politischen Bezirke Österreichs, 1971	20
5 "Entwicklungsstand" der politischen Bezirke Österreichs, 1971	24
6 "Kernräume" und "periphere entwicklungsschwache" Gebiete in Österreich, 1971	29
7 "Entwicklungsstand" der politischen Bezirke Österreichs, 1961	38
8 Veränderungen im "Entwicklungsstand" der österreichischen politischen Bezirke 1961-1971	40
9 Gesamtes Erreichbarkeitspotential (I+II+III) der politischen Bezirke Österreichs, 1961	33
10 Veränderungen des Erreichbarkeitspotentials österreichischer politischer Bezirke 1961-1971	34
11 "Kernräume" und "periphere entwicklungsschwache" Gebiete in Österreich 1961	43
12 Veränderungen von "Kernräumen" und "peripheren entwicklungsschwachen" Gebieten in Österreich 1961-1971	44

1. Zweck der Untersuchung

"Regionen" sind nicht aus sich selbst existierende Objekte, sondern das Ergebnis räumlicher Definitionen. Als Motiv der Definition ist der jeweilige Zweck der Regionalisierung zu betrachten. In der vorliegenden Untersuchung wird als Zweck die Gegenüberstellung von aus Theorien der regionalen Entwicklung modellhaft abgegrenzten Regionen einerseits, mit empirisch erfaßbaren Werten der räumlichen Entwicklung andererseits angestrebt, um einen sich daraus ergebenden höheren Erkenntniswert als Grundlage zur Konzeption regionaler Entwicklungsstrategien zu gewinnen.

Der räumliche Bezug der Entwicklungstheorien resultiert aus der Annahme einer Interdependenz zwischen der räumlichen Ausprägung der sozioökonomischen Struktur einerseits und ihrer Entwicklung andererseits. Das Abgrenzungsproblem muß sich daher vor dem Bild regionaler Entwicklungstheorien und der in ihnen vorgenommenen Typisierung und damit Abgrenzung des Raumes stellen.

Dem Erkenntnisinteresse wird daher durch die Gegenüberstellung der Regionalentwicklung in jenen Regionen entsprochen, die das Resultat von zwei Abgrenzungskomplexen sind:

- (1) bestimmten Hypothesen in regionalen Entwicklungstheorien und daraus abgeleiteten empirischen Indikatoren zur kausalen Erklärung sozioökonomischer Entwicklungen.
- (2) Die Entwicklung sozio-ökonomischer Strukturen und ihre gleichsam phänomenologische Abbildung.

2. Peripherierelevante Entwicklungstheorien

Von den hier interessierenden Theorien der regionalen Entwicklung stehen jene im Vordergrund, die als gemeinsames Kriterium von zumindest zwei Regionstypen ausgehen, die sich durch das Niveau der in ihnen befindlichen wirtschaftlichen Aktivitäten

und deren Entwicklung deutlich unterscheiden. Wachstum im Sinne des Wachstums der regionalwirtschaftlichen Aktivitäten findet in diesem Konzept nur in wenigen Regionen statt, denen eine größere Zahl von Regionen mit abnehmender, stagnierender oder unterdurchschnittlich wachsender Wirtschaft gegenübersteht.

Komprimiert man die wichtigsten Polarisierungstheorien und die teils sehr differenzierten Regionsmerkmale, so unterscheidet im einzelnen

- HIRSCHMANN 1958 in Anlehnung an PERROUX 1955 zwischen "Wachstumspolen", von denen die Entwicklungsimpulse auf die "lagging regions" ausgehen,
- VOIGT 1973 zwischen "Wachstumsräumen" und "Entleerungsräumen"
- MYRDAL 1957 zwischen "developed" und "underdeveloped" regions und
- FRIEDMANN 1972 zwischen "core" und "periphery".

Die umfassendste Konzeption einer Zwei-Regionen-Typisierung findet sich in der Form einer Theorie des räumlichen Dualismus bei FRIEDMANN, 1972. Zentren oder "core regions" (FRIEDMANN 1972, S. 93) sind für FRIEDMANN jene Standorte, die über das höchste Interaktionspotential ("points of highest potential interaction" FRIEDMANN 1972, S. 93) in einem "communicationfield" (FRIEDMANN 1972, S. 88) verfügen. Diese Interaktionen (z.B. die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse auf Produktionsprozesse, KUZNETS zitiert bei FRIEDMANN 1972, S. 86) sind gleichzeitig die Ursache für Innovationen, die von diesen Zentren zu den niedrigrangigen Regionen diffundieren.

Als zusätzliche Einflußgröße für die unterschiedliche regionale Entwicklung der beiden Typen werden allgemein Dominanz- und Abhängigkeitsbeziehungen zwischen den Zentren und der Peripherie definiert (FRIEDMANN 1972, S. 93), die in konkreter Form z.B. in institutionellen Beziehungen zwischen über- und nachgeordneten Verwaltungsebenen oder zwischen zentren-lokalisierten Stamm- und peripherielokalisierten Zweigbetrieben besteht.

Dieses Beispiel wird bei FRIEDMANN (1972) nicht explizit ausgesprochen, ist aber in hohem Maß mit dem vorgegebenen theoretischen Rahmen konsistent.

Dieser Zusammenhang wird im Beitrag von F. Tödtling (1983: Org. Status von Betrieben und Arbeitsplätzequalität in österreichischen entwicklungsschwachen und peripheren Regionen) ausführlich untersucht. Eine Abgrenzung "peripherer" Regionen ist daher notwendigerweise an die Abgrenzung von "zentralen" Regionen gebunden.

Das Problem zur Regionsabgrenzung besteht nun im weiteren in

- (1) der Erstellung eines hierarchischen Bezugssystems zur Überführung der (notwendigerweise) abstrakten Theoriekategorien in konkret "messbare" und zugleich empirisch erfaßbare Merkmale und
- (2) ihrer räumlichen Zuordnung und damit der Abgrenzung der Regionstypen.

3. Das Indikatorenproblem

Eine Konkretisierung der Theoriekategorien ist die Folge einer notwendigerweise induktiven Vorgangsweise bei ihrer Definition. Selbst bei einer nur kleinen Zahl von Prämissen in modellhaften Abbildungen wird durch die kombinatorische Vielfalt der Beziehungen zwischen den Theorieelementen eine derartige Komplexität erreicht, daß sich ihre Nachvollziehbarkeit sehr rasch der Perzeptionskapazität entzieht. In Theoriebildungen wird daher eine Komplexitätsreduktion durch die Zusammenfassung von mehreren Prämissen in weniger versucht.

Die empirische Umsetzung dieser Theorieelemente ist somit ein deduktiver Vorgang. Sie entspricht einer als "analytisch" (LAUSCHMANN, 1978, S.14) bezeichneten Methode, bei der aus einer Vielzahl von möglichen meßbaren Größen jene herauszufinden sind, die den Theoriekategorien am zweckmäßigsten entsprechen.

Diese Vorgangsweise unterscheidet sich dabei von einer als "synthetisch" zu bezeichnenden Methode ¹⁾, deren Aufgabe gerade darin besteht, "eine möglichst große Anzahl von Merkmalen zur

¹⁾ z.B. "Messung des regionalen Entwicklungsstandes", Österreichisches Institut f. Raumplanung, Bd.1-3, im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz Wien 1976.

Kennzeichnung und danach Abgrenzung von räumlichen Einheiten zu verwenden ... Kritisch ist dazu zu bemerken, daß es auch bei einer Vielzahl von Merkmalen kaum möglich ist, ohne bestimmte Wertungen, d.h. ohne Gewichtung der einzelnen Merkmale zu Raumanalysen zu kommen". (BOUSTEDT, zitiert bei LAUSCHMANN, 1973, S.15).

Die Auswahl der Abgrenzungsmerkmale beruht

- 1) auf der Reduktion der Theoriekategorien zur empirischen Ermittlung der Kategorien Zentren und Peripherie und
- 2) auf der Definition von Entwicklungsindikatoren, durch die räumliche Differenzen im Entwicklungsstand und in den Entwicklungsniveaus abgebildet werden können.

In dem vorliegenden Ansatz wurde in Verfolgung der analytischen Methode versucht, eine möglichst große Repräsentativität in Bezug auf die Theoriekategorien mit einer möglichst kleinen Zahl von Merkmalen zu erreichen. Diese Vorgangsweise setzt sich damit durch die Reduktion der Indikatoren zwar dem Vorwurf der Unvollständigkeit aus, sichert aber gleichzeitig die Überschaubarkeit, Nachvollziehbarkeit und leichtere Interpretationsmöglichkeit der Ergebnisse.

4. Abgrenzungsmethoden

4.1 Zur Bestimmung des Erreichbarkeitspotentials und zur Abgrenzung peripherer Gebiete

4.1.1 Die Potentialmethode

Der FRIEDMANN'schen Kategorie eines "Interaktionspotentials" in seinen unterschiedlichen räumlichen Ausprägungen entspricht das Konzept einer potentiellen räumlich differenzierten Kommunikationsdichte, wie sie in den informationstheoretischen Ansätzen zur Definition von Informations- oder Signaldichten verwendet werden.

Unter Kommunikationsbeziehungen sind dabei soziale und ökonomische Kontakte (Reziproke Sender-Empfänger-Relationen) im weitesten Sinn zu verstehen. Unter potentieller Dichte kann

dabei das Produkt aus (1) der Anzahl der potentiellen Kontaktpartner und (2) dem jeweils erforderlichen Kontaktaufwand verstanden werden. Dabei sind (1) die potentiellen Kontaktpartner Wirtschaftssubjekte, deren (2) Kontaktaufwand aus der aufwandsspezifischen Distanz zwischen den Wirtschaftssubjekten besteht. Da sowohl die Verteilung der Wirtschaftssubjekte als auch der Aufwand dieser Interaktion räumlich differenziert ist, ist bei beiden der regionale Bezug gegeben.

Ein ähnliches Konzept zur Bewertung von Wohnstandorten verwendet HÄGERSTRAND in seinem Raum-Zeit-Modell. Standorte unterscheiden sich dabei durch die von ihnen im Rahmen eines Zeitbudgets möglichen Interaktionen mit z.B. Arbeitsstätten, Schulen oder Einzelhandelseinrichtungen. Je größer die potentiellen Kontaktmöglichkeiten vom jeweils betrachteten Standort im Rahmen eines vorgegebenen Zeitbudgets sind, desto größer ist der interaktionsspezifische Handlungsspielraum und damit die erwartete Attraktivität des Standortes.

Zur methodischen Erfassung dieser "Interaktionspotentiale" wurde der Potentialansatz gewählt, in dem die potentiell möglichen im vorliegenden Fall wirtschaftlichen Interaktionen von einem betrachteten Standort durch die Anzahl der potentiellen Interaktionspartner an möglichen "komplementären" Standorten "diskontiert" um ihre aufwandsspezifische Distanz abgebildet werden.

Die Verwendung der Potentialmethode in der Regionalanalyse, die auf Grund ihrer Analogie zur Beschreibung der Beziehungen zwischen Massen und Distanzen der "Schule der sozialen Physik" entnommen ist, hat seit langem Verwendung zur Beschreibung räumlicher Konditionen und deren Veränderung gefunden,

Dabei bereitet die Definition der "Massen" hier in der Form potentieller Kontaktpartner an den jeweils betrachteten Standorten weniger Probleme als die quantitative Beschreibung des Interaktionsaufwandes, der aus einer Vielzahl von Aufwandskategorien wie z.B. Kosten, Zeit oder Komfortverlust bestehen kann.

Zur Berücksichtigung dieser Interaktionsaufwendungen muß daher eine Beziehung zwischen den über alle Standorte verteilten kombinierbaren Objekten (z.B. Arbeitskräfte, Wohnbevölkerung) und der Distanz von diesen Standorten zum betrachteten Standort gefunden werden.

Die allgemeine Form dieser Beziehung ist die Kalkulation des Beitrages einer bestimmten Variablen X an einem Standort i zum Wert eines Standortes j (KANIAK/SKARKE 1977)

$$P_j = f(X_i, D_{ij}).$$

Die Größenordnung des Beitrages von X_i zu j wird durch den Aufwand zur Interaktion zwischen i und j modifiziert. Als Einflußgrößen für den Aufwand können neben der Distanz D_{ij} auch die Eigenschaften des Kommunikationssystems gesehen werden.

Es müssen dabei jene Variablen X_i , die als Merkmale der Standortgunst identifiziert werden und die für einen Standort j relevant sind über die Distanz zum betrachteten Standort gewichtet werden. Das gesamte Potential eines Standortes j besteht daher aus der Summe der Teilpotentiale durch die komplementären Standorte sowie der Variablen X am betrachteten Standort.

Das Potential P_j eines Standortes j sei dann definiert durch

$$P_j = \sum_{i=1}^n \frac{X_i}{f(D_{ij})}$$

Die Methode der Potentialbewertung ist zur Abbildung von standörtlichen Interaktionsgelegenheiten vor allem deshalb geeignet, weil sie die mit der Distanz zunehmenden Interaktionsaufwendungen und damit abnehmenden Interaktionswahrscheinlichkeiten berücksichtigt und zusätzlich die Veränderung der Beiträge der eingehenden Variablen zum Interaktionspotential durch die Veränderungen der Interaktionsaufwendungen mit Hilfe von Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur erfaßt werden können.

4.1.2 Definitionen der Massevariablen

Als relevante Kategorien von Kontaktpartnern können die Wohn- und Arbeitsbevölkerung, die Betriebe der Produktion und der Dienstleistungen, sowie öffentliche (zentrale) Einrichtungen betrachtet werden.

Da die wirtschaftliche Entwicklung von Regionen in der vorliegenden Untersuchung im Vordergrund steht, schien es berechtigt, als aggregierte Variable, die den Umfang der möglichen wirtschaftlichen Kontaktpartner beschreibt, die Regionalprodukte der einzelnen Gebietseinheiten zu verwenden. Das Brutto-Inlandsprodukt (hier auf der Ebene der politischen Bezirke) wird dabei als repräsentativ für die Anzahl der jeweiligen regionalen, für Interaktionen in Frage kommenden wirtschaftlichen Aktivitäten verwendet.

4.1.3 Definition der Distanzvariablen

Eine realitätsnahe "mikroökonomische" Auswahl der genannten Interaktionspartner und die Definition der Distanzfunktion ist nur bei weitgehender Kenntnis der konkreten Kontaktbeziehungen möglich. Da derartige Informationen nur für wenige Bereiche vorliegen ^{x)}, mußte eine aggregiertere Abbildung von Interaktionskontakten gewählt werden:

Für die Erfassung der räumlichen Interaktionsaufwendungen werden - abweichend von der in Potentialansätzen üblichen Kalibrierung von Exponenten-, für die Distanz logistische Distanzfunktionen gewählt. Diese Funktionen entsprechen dem tatsächlichen räumlichen Verhalten, wie es bei Befragungen, z.B. über den Einzugsbereich von Zentren ermittelt wurde (BOBEK H., FESL M., 1978). Durch diese Methoden leisten die näherliegenden Regionalprodukte zunächst einen hohen, bei zunehmender Entfernung degressiven und schließlich bei sehr großer Entfernung nahezu konstant geringen Beitrag zum Interaktionspotential des

^{x)} Diesem Ansatz sind z.B. die Arbeiten von GAD 1968, GODDARD 1973, SPEHL 1974, KUTTER 1972, TÖRNQVIST 1970 zuzuordnen.

jeweils betrachteten Standortes.

Die Abbildung der Interaktionsaufwendungen schien jedoch durch eine einzige Distanzfunktion nicht ausreichend dargestellt. Im Hinblick auf die hierarchische Vielschichtigkeit von Interaktionsstrukturen und in Anlehnung an empirische (KLAASSEN 1967) und theoretische (von BÖVENTER, 1975) Konzepte mit ähnlichen Problemstellungen wurden die Interaktionsbeziehungen in die Gruppen der

- regionalen
- nationalen
- internationalen

Interaktionsaufwendungen geteilt.

Als Distanzfunktion für die regionalen Interaktionen wurde das Einkaufsverhalten im wöchentlichen Einkauf, das aus den Befunden BOBEK's über die Reichweite der Einrichtungen der Zentralen Orte mittlerer Stufe (das sind überwiegend die Hauptorte der politischen Bezirke) abgeleitet wurde und das repräsentativ für eine Vielzahl von Kontakten ist, gewählt.

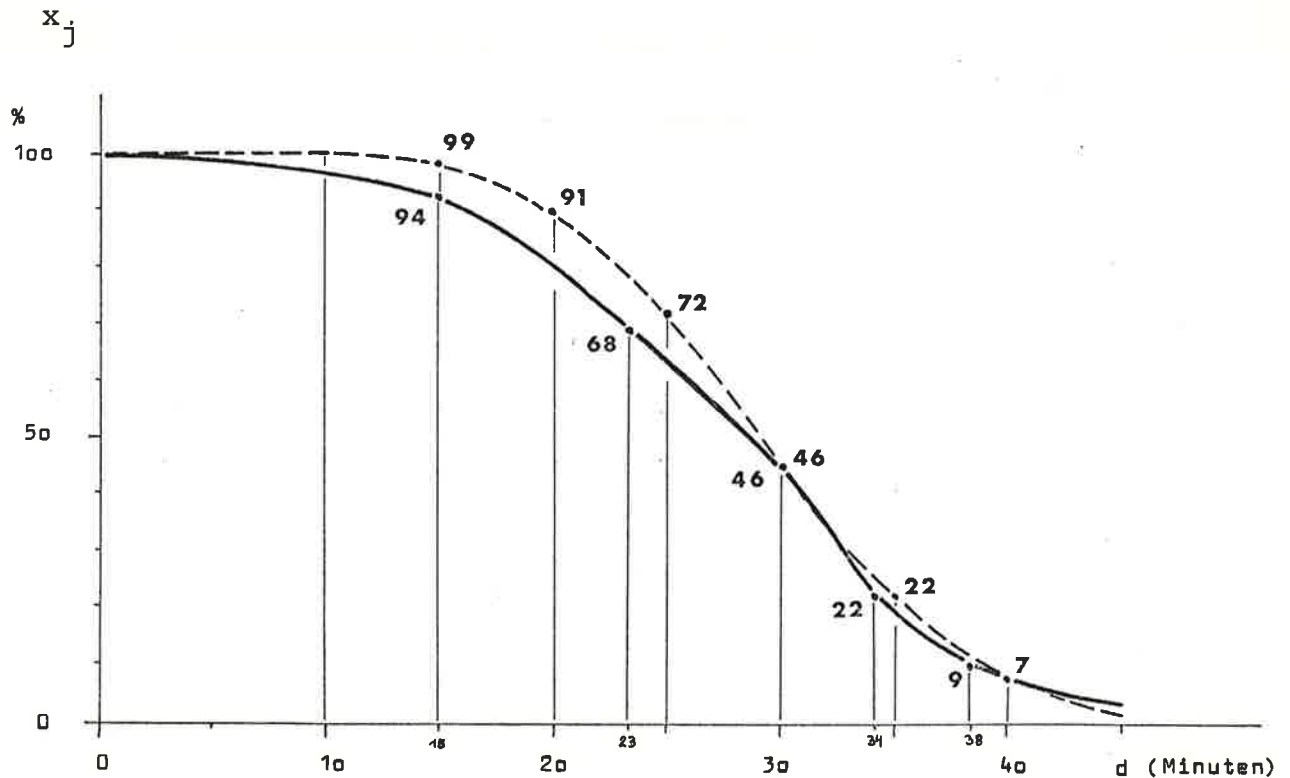
Als Unterlage diente die Karte aus dem Österreich-Atlas XII/6, "Zentrale Orte und ihre Bereiche - neue Erhebung 1973, Entwurf H. Bobek, M. Fesl", die mit einem Graph des österreichischen Straßennetzes überlagert wurde. Von den in der Karte aufgeführten 90 Bereichszentren mittlerer Stufe wurden je Bundesland (ohne Wien) 2 topologisch typische jeweils für das Flach- und Hügelland ¹⁾ sowie für das Gebirge ausgewählt. Innerhalb der Bereiche voller und abgeschwächter Zuordnung wurden die Fahrzeiten von den einzelnen Gemeinden zum jeweiligen Hauptort ermittelt und die Zahl der Einwohner mit gleichen Fahrzeiten in 7 Klassen (aus rechentechnischen Gründen) zusammengefaßt (Darst. 1). Die Basis der Bereichsabgrenzungen bei BOBEK H., FESL M., 1978, waren Fragebogenerhebungen über die räumliche Zuordnung der Wohnbevölkerung zu bestimmten Dienstleistungseinrichtungen. Die so ermittelten Funktionen entsprechen damit den tatsächlichen durchschnittlichen Zeitaufwendungen für die

¹⁾ z.B. im Flachland Bezirke mit einem Durchmesser von 25 km und möglichst kreisförmigen Umfang, in Berggebieten Längstäler mit einer Länge von 25 km und mehreren Seitentälern.

Inanspruchnahme dieser Dienstleistungen.

Darstellung 1:

Reichweite der regionalen Interaktionen



x_j = Beitrag des BIP des Standortes j in % zum Potential des Standortes i

d = Distanz in Minuten

— Distanzfunktion zur Ermittlung der regionalen Potentiale

--- Widerstandsfunktion bei STEINBACH 1980, graphische Darstellung der Funktion:

$$f(d_{ij}) = \begin{cases} 1 & \text{für } d_{ij} \leq 10 \text{ min} \\ e^{-\alpha(d_{ij}-10)^3} & \text{für } d_{ij} > 10 \text{ min} \end{cases}$$

wobei $\alpha = 0,97 \cdot 10^{-4}$

Bei einer durchschnittlichen topologischen Ausprägung der politischen Bezirke mit Distanzen zwischen den Hauptorten, die zwischen "25 und 30 Kilometern liegen" (H. BOBEK, M. FESL, 1978) reichen die Einflüsse der Masse-Variablen im wesentlichen nicht über die Grenzen der politischen Bezirke hinaus. Im Umland von größeren Kernstädten finden sich jedoch häufig Bezirks-Hauptorte, die in unterdurchschnittlichen Zeitdistanzen zueinander liegen, sodaß durch diese Form der Distanzfunktion die Standortattraktivität dieser Bezirke, gleichsam ausgelöst durch die "spill-overs" der Kernstädte, zum Ausdruck kommen. Die Beiträge der Massevariablen der anderen Standorte zum Erreichbarkeitspotential eines gewählten Standortes liegen bei Distanzen unter 15 Minuten nahe 100 %, nehmen dann progressiv bis zu Distanzen von 34 Minuten auf 22 % ab und enden bei Distanzen von 45 Minuten mit 6 %. Bei Distanzen von über 45 Minuten sind keine Beiträge der Massevariablen mehr gegeben.

Ein methodisch ähnlicher Versuch zur Abbildung von "Chancen der Bevölkerung vorhandener Wohnstandorte zur Partizipation an Dienstleistungs- und Versorgungseinrichtungen der regionalen städtischen Zentren" mit Hilfe des öffentlichen und des Individualverkehrs und damit zur Konstruktion eines Indikators der "regionalen Lebensqualität" wurde von G. PALME, J. STEINBACH. 1978 für das Bundesland Kärnten und J. STEINBACH 1980, für die 2.350 Gemeinden Österreichs unternommen.

Da die regionalen Versorgungsqualitäten in diesen Arbeiten überwiegend aus Dienstleistungseinrichtungen (zentralörtlicher Versorgung) definiert wurden, ergibt sich bei der Ermittlung der Distanzfunktion (STEINBACH J. 1980) ein ähnliches Ergebnis (Darst. 1). Die bei STEINBACH J., 1980, mit großem mathematisch-statistischen Aufwand ermittelte Funktion unterscheidet sich nur marginal von der hier mit wesentlich geringerem Aufwand aggregierten.

Auch bei den regionalen (Versorgungs-) Potentialen bestehen Ähnlichkeiten, wobei die Unterschiede in einem stärkeren

Ost-West-Gefälle der regionalen Attraktivität der einzelnen Bezirke in der vorliegenden Arbeit zu sehen sind. Es ist dies eine Folge der Verwendung des Brutto-Inlandprodukts als Masse-Variable, in der vor allem die höhere Wertschöpfung der Wirtschaft West-Österreichs zum Ausdruck kommt und daher bei sonst gleichen zentralen Einrichtungen von west- und ostösterreichischen Bezirken ein höheres regionales Erreichbarkeitspotential in Westösterreich zu verzeichnen ist.

Ein wenngleich modifiziertes so doch auch ähnliches Ergebnis ergibt eine normative Abgrenzung nach Fahrzeiten von den Gemeinden Österreichs zu den Landeshauptstädten nach den Stufen "peripher" und "extrem peripher" des ÖIR, wobei die Differenzen zur vorliegenden Arbeit aus der fehlenden Verwendung der Massevariablen resultiert.

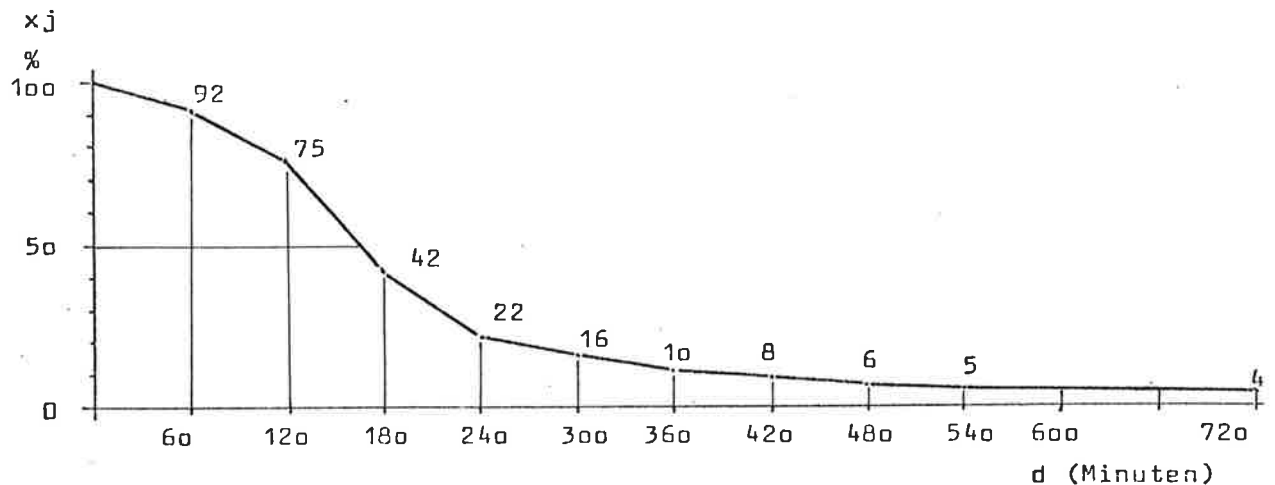
Zur Abgrenzung peripherer Gebiete ist dieser Lebensqualitätsindikator für sich allein jedoch nur bedingt geeignet, da er großräumigere Interaktionen, wie sie vor allem zwischen Wirtschaftseinrichtungen getätigt werden und wie sie hier in den nationalen und internationalen Potentialen zum Ausdruck kommen, nicht erfaßt werden.

Als Distanzfunktionen für die nationalen Interaktionen wurden (in Ermangelung einer österreichischen Statistik) die Reichweiten des innerdeutschen Güterverkehrs, abgeleitet aus der Deutschen Güterverkehrsstatistik auf Österreich analogisiert.

Aus dem Zwischenbericht zum Forschungsprojekt "Interregionale Lieferverflechtungen und regionalisierte Außenhandelsverflechtung" (FUNK R. et al. 1975) konnte die Summenkurve unmittelbar übernommen werden.

Darstellung 2:

Reichweite der nationalen Interaktionen



Auf Grund dieser Funktionen ergeben sich bis 180 Minuten Reisezeit progressiv abnehmende Beiträge der Inlandsprodukte der Standorte zum Erreichbarkeitspotential eines betrachteten Standortes. Ab 180 Minuten degressiv abnehmende Beiträge. Da die Reichweite der Funktion 720 Minuten beträgt, der Median des verwendeten Graph jedoch knapp unter 500 Minuten liegt, leisten die Inlandsprodukte aller Bezirke Beiträge zu dem Erreichbarkeitspotential für jeden betrachteten Standort.

Die Übertragung der Transportstatistik der Bundesrepublik auf Österreich enthält als mögliche Fehlerquelle den hohen Anteil der Transporte aus den Wirtschaftszentren Nordrhein-Westfalens zu den deutschen Seehäfen. Diese Güter sind ausschließlich für den Export bestimmt und gehen daher nicht in den Wirtschaftskreislauf der Küstenregionen ein und verfälschen damit das Bild der tatsächlichen interregionalen Interaktionen. Eine Trennung zwischen Gütern, die für den Export bestimmt sind und solchen, die in den Küstenregionen verwendet wurden, konnte jedoch nicht vorgenommen werden.

Als Distanzfunktion für die internationalen Interaktionen wurden die Außenhandelsbeziehungen Österreichs (Summe der Ex- und Importe) auf die Fahrzeiten und das Marktvolumen der Handelspartner, gemessen in BNP-Werten regressiert (KANIAK/SKARKE 1977).

Dabei wurden alle europäischen Länder inklusive der Türkei aber ohne die COMECON-Länder berücksichtigt. Da die Handelsbeziehungen zu nicht-marktwirtschaftlich organisierten Wirtschaften von einer Vielzahl von anderen Einflußgrößen bestimmt werden, war die Einbeziehung dieser Länder nicht sinnvoll.

Dabei ergaben sich für die Kalibration von

$$(\text{Exp.} + \text{Imp.})_{i,j} = f\left(\frac{\text{BNP}_j}{D_{ij}^{\alpha}}\right)$$

folgende Werte: $\alpha = 2,15$ $R^2 = 0,904$

Mit Hilfe eines Straßenverkehrsgraphen für Österreich, in dem als Hauptknoten die Hauptorte der politischen Bezirke gewählt wurden, sowie eines Graph für das übergeordnete europäische Straßennetz wurden für alle politischen Bezirke Österreichs

- die regionalen Potentiale
- die nationalen Potentiale und die
- internationalen Potentiale ermittelt.

Da die so erhaltenen absoluten Werte nicht in einer dem Erklärungs-zweck entsprechenden Weise sinnvoll aggregiert werden können, wurden die politischen Bezirke nach ihren Rängen in den einzelnen Potentialen gereiht. Die Potentiale sind sowohl für sich genommen von Aussage-wert als auch in der aggregierten Form. Je nach dem Erklärungs-zweck wäre es zusätzlich möglich, die einzelnen Potentiale unterschiedlich zu gewichten und damit auch in der Aggregation zu unterschiedlichen Ergebnissen zu kommen. Im folgenden wurde zunächst eine ungewichtete Aggregation verwendet.

4.1.4 Ergebnisse der Abgrenzung

Die Summe der in den einzelnen Potentialen ermittelten Teilränge ergab einen standortspezifischen Rangindikator, nach dem die Bezirke nochmals geordnet wurden. Die Ergebnisse der regionalen, nationalen und internationalen Potentiale sind in den Karten (1) bis (3) abgebildet (und in den Arbeitstabellen 1 und 2 dargestellt).

Als zentrale oder Kernregionen können damit jene politischen Bezirke bezeichnet werden, die überdurchschnittliche Interaktionspotentiale besitzen und sich in den oberen Rängen der Reihung befinden.

Für die Definition peripherer Gebiete können umgekehrte Kriterien gelten. Periphere Gebiete sind damit jene, die die verhältnismäßig geringsten Interaktionsmöglichkeiten relativ zu anderen Standorten besitzen. Bei diesem Ansatz stehen wenigen Regionen mit komparativ hohen Interaktionsmöglichkeiten und damit hohen Potentialrängen wesentlich mehr Regionen mit geringen Interaktionsmöglichkeiten gegenüber.

Entsprechend dieser mengenmäßigen Verteilung von Kern- und peripheren Regionen wurden normativ

- die ranghöchsten 25 % der politischen Bezirke als Kernregionen,
- die rangniedrigsten 33 % der politischen Bezirke als periphere Regionen festgelegt (Karte 4).

Um die Empfindlichkeit einzelner der in den folgenden Abschnitten näher untersuchten Strukturvariablen auf Schwellwertänderungen der Gebietstypisierung hin zu überprüfen, wurden für einzelne Strukturvariable und verschiedene Varianten der Gebietstypisierung "Quotienten der Elastizität" ¹⁾ berechnet.

Dabei ergab sich, daß in der überwiegenden Zahl der Fälle die Empfindlichkeit gegenüber Schwellwertänderungen der Gebietstypisierung gering war (die Veränderungen der betrachteten Strukturvariablen waren meist wesentlich geringer als jene der Schwellwerte).

1) Diese wurden in zwei Varianten berechnet:

a)	$\frac{\text{Änderung der Strukturvariable}}{\text{Schwellwertänderung}}$	oder	$\frac{\Delta Y}{\Delta X}$	$\frac{\Delta Y}{Y}$
b)	$\frac{\text{relative Änderung d. Strukturvariable}}{\text{relative Schwellwertänderung}}$	oder	$\frac{\Delta X}{X}$	$\frac{\Delta X}{X}$

Im einzelnen ergab sich für das Jahr 1971 aus der Verteilung des Erreichbarkeitspotentials auf der regionalen Ebene (Karte 1) die Dominanz der bevölkerungsstarken Zentralräume Wien, Linz und Graz, während Salzburg, Klagenfurt, Innsbruck und der Vorarlberger Zentralraum den mittleren Rängen angehören.

Als niedrigrangige Bezirke ergaben sich bevölkerungsschwache ländliche Räume insbesondere in zu größeren Städten peripheren Lagen wie die Bezirke Landeck, Osttirol und Hermagor, Tamsweg, Radkersburg, Murau, Liezen und Wolfsberg, Gmünd, Zwettl, Waidhofen und Horn, sowie das südliche Burgenland.

Das Ergebnis deckt sich weitgehend mit einer Abgrenzung des ÖIR, in der die Erreichbarkeit der Landes- und Viertelshauptstädte von den Gemeinden Österreichs normativ in zwei Zeitstufen, den Kategorien "peripher" und "extrem peripher" ermittelt wurde.

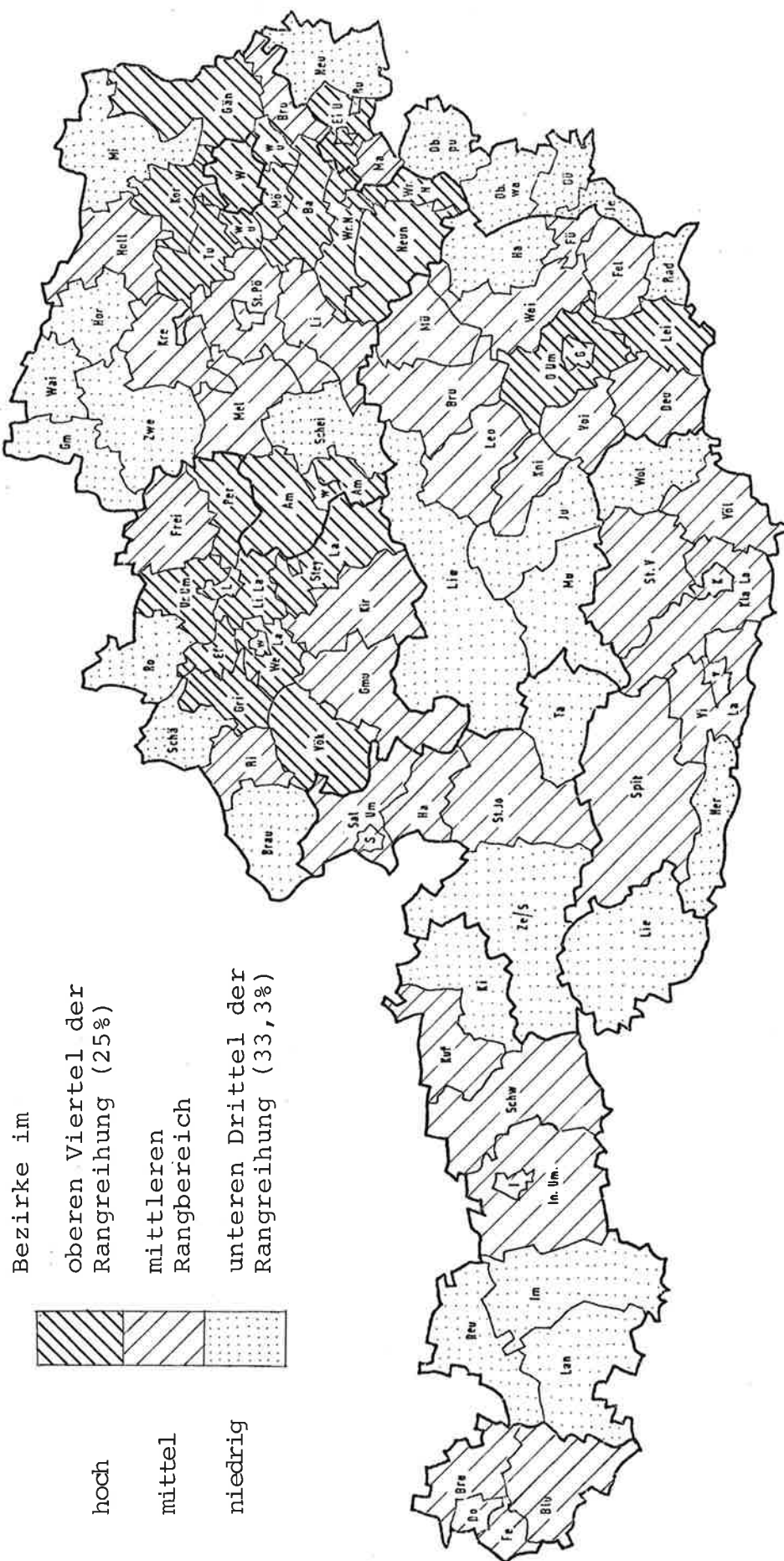
Die Verteilung der Erreichbarkeitspotentiale auf der nationalen Ebene (Karte 2) ergab für 1971 die Attraktivität des Donauraumes als Produktionsstandort für den österreichischen Binnenmarkt, der sich von Linz bis Wien erstreckt und die nördlich und südlich angrenzenden Gebiete mitumfaßt. Definitionsgemäß handelt es sich hier um das Gebiet mit dem besten Erreichbarkeitspotential zum österreichischen Markt. Als niedrigrangig im nationalen Kontext erwiesen sich die westlichen Bundesländer Vorarlberg und Tirol, sowie Teile Salzburgs und der gesamte südliche Raum von Osttirol über Kärnten bis zur südlichen Steiermark.

Im Erreichbarkeitspotential auf internationaler Ebene (Karte 3) hatten 1971 die höchste Standortgunst erwartungsgemäß die westlichen Bundesländer Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Teile Oberösterreichs, die durch ihre Nähe zu den westeuropäischen Märkten über comparative Akzessibilitätsvorteile verfügen und die Beziehungen zu den osteuropäischen Ländern nicht berücksichtigt wurden. Als niedrigrangig erwies sich nahezu die gesamte Steiermark, das mittlere und südliche Burgenland und Teile des Wald- und Weinviertels.

Es ist bemerkenswert, daß in dieser ungünstigen Stufe neben den meisten östlichen Grenzgebieten (ausgenommen das nördliche Burgenland) auch der Großteil der Obersteiermark

Karte 1 REGIONALES ERREICHBARKEITSPOTENTIAL (I), 1971

(Ranggruppen der politischen Bezirke Österreichs, vergl. Text Abschnitt 4.1)

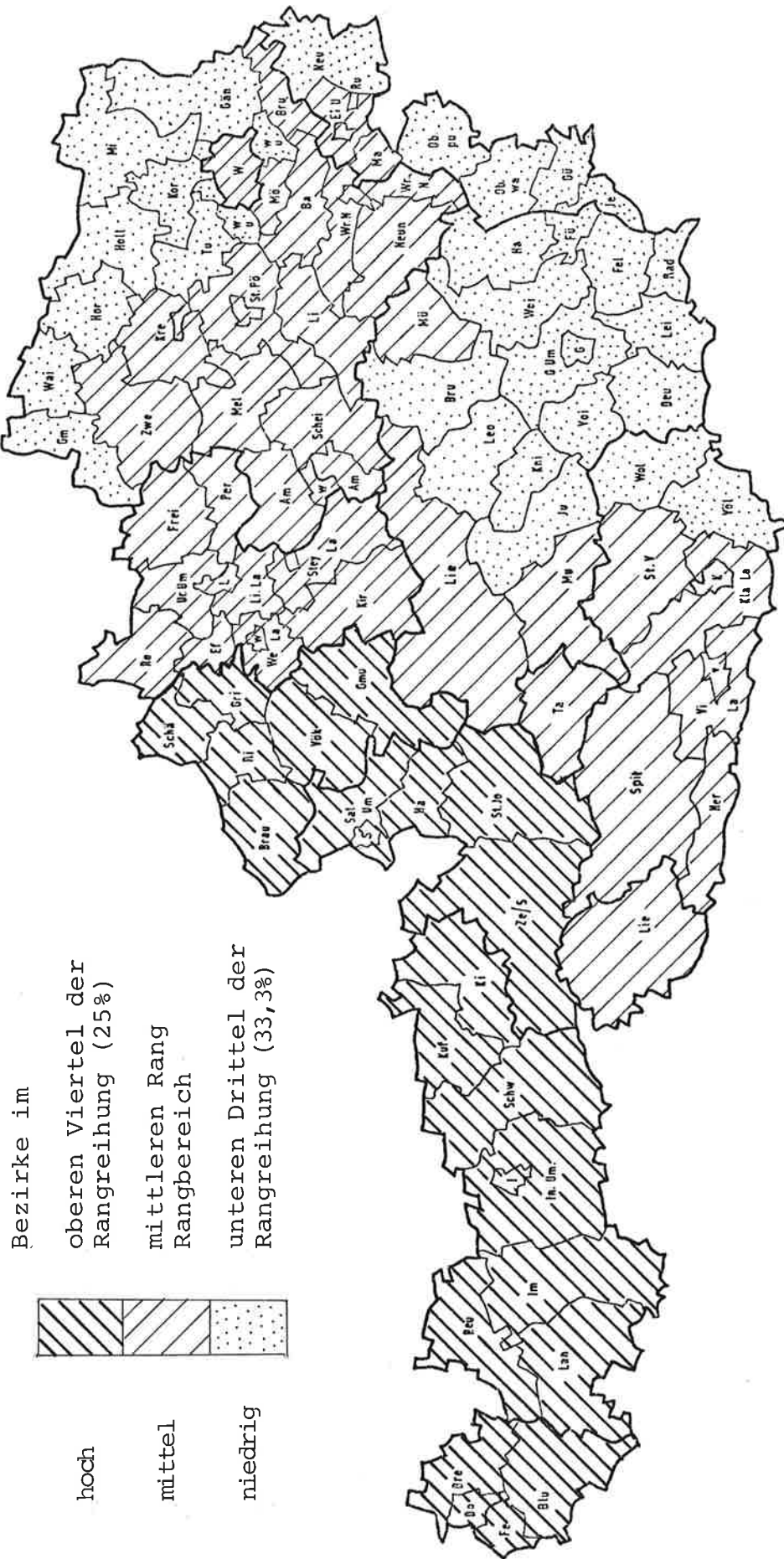


Themat.Bearb.: J.Kaniak
Kartogr.Bearb.: P.Fritz
Quelle: Berechnungen im Rahmen des IIR- PERIPOL-Projektes

(C) IIR - PERIPOL-Projekt
Interdisziplin. Inst.für
Raumordnung a.d. Wirt-
schaftsunivers. Wien 1981

Karte 3 EUROPÄISCHES ERREICHBARKEITSPOTENTIAL (III) 1971

(Ranggruppen der politischen Bezirke Österreichs, vergl. Text Abschnitt 4.1)



© **IIR** - PERIPOL-Projekt
Interdisziplin. Inst. für
Raumordnung d. Wirtschafts-
schaftsuni. Wien 1981

Themat. Bearb.: J. Kaniak
Kartogr. Bearb.: P. Fritz
Quelle: Berechnungen im Rahmen des IIR-PERIPOL-Projektes

enthalten ist.

Die Zusammenfassung der Rangsummen der Bezirke, die sich in den drei Potentialen ergaben, ermöglicht die Bildung des aggregierten Erreichbarkeitsindikators, der - wie oben erklärt - zunächst gleichgewichtet gebildet wurde (Karte 4).

Die Bezirke mit hohem aggregierten Erreichbarkeitspotential bilden zwei zusammenhängende Regionen, von denen die erste sich von Hallein und Salzburg über den oberösterreichischen Zentralraum bis westlich von St.Pölten erstreckt, wobei dieser Bezirk die oberste Klasse nur um einen Rang verfehlte, die zweite den Zentralraum Wien von Tulln bis Eisenstadt und Neunkirchen umfaßt. Es handelt sich hierbei praktisch um einen (fast) durchgehenden Korridor vom Salzburger bis zum Wiener Raum, der das höchste aggregierte Erreichbarkeitspotential in Österreich besitzt. Es wird interessant sein, hiermit im weiteren die Niveaus des wirtschaftlichen Entwicklungsstandes zu vergleichen. Die übrigen (z.B. von der ÖROK 1978 ausgewiesenen) Ballungsräume im Bundesland Vorarlberg, sowie Innsbruck, Klagenfurt und Graz befinden sich im Mittelfeld der Rangskala.

Die niedrigrangigen Bezirke sind ausnahmslos keine Zentralräume und zwar

- die Bezirke Reutte, Landeck und Imst
- Kitzbühel und Zell am See
- der gesamte Bereich südlich des Alpenhauptkammes von Lienz über Spittal an der Drau und Hermagor bis Tamsweg, Murau, sowie Judenburg und St.Veit a.d.Glan, von denen nur der Kärntner Zentralraum ausgenommen ist;
- die peripheren Gebiete der Steiermark von Voitsberg über Deutschlandsberg, denen auch die Kärntner Bezirke Wolfsberg und Völkermarkt zuzuordnen sind, sowie Leibnitz, Radkersburg, Feldbach, Fürstenfeld und Hartberg,
- das mittlere und südliche Burgenland von Oberpullendorf bis Jennersdorf
- in Niederösterreich: Teile des Wald- und Weinviertels und zwar Gmünd, Waidhofen an der Thaya und Mistelbach.

Auffallend in dieser Darstellung des aggregierten Erreichbarkeitspotentials ist die geringe Ausstrahlung des Wiener Raumes nach Norden und Osten bedingt durch das geringe internationale Erreichbarkeitspotential, sowie die hohe Standortgunst der Bezirke Vöcklabruck und Gmunden in Oberösterreich, die sowohl beim regionalen und nationalen Potential von ihrer Nähe zum oberösterreichischen Zentralraum profitieren, als auch beim internationalen Potential zu den begünstigten Standorten durch ihre Nähe zu den westeuropäischen Märkten zu rechnen sind.

4.2 Zur Bestimmung des regionalen Entwicklungsstandes ¹⁾ (1971)

4.2.1 Methode

Entsprechend den Konzepten dualistischer Entwicklungstheorien, insbesondere FRIEDMANN 1966 und 1972, ist zwischen den Kerngebieten und peripheren Regionen eine divergente sozioökonomische Entwicklung zu erwarten. Eine Beschränkung der Analyse auf das Erreichbarkeitspotential zu bestehenden Märkten erscheint jedoch unbefriedigend. Dies ist bedingt durch die Annahme, daß die regionale Entwicklung neben den bisher genannten Interaktionsparametern von einer Reihe zusätzlicher vor allem natürlicher und historischer Einflüsse bestimmt wird wie z.B. durch die unterschiedliche Ausstattung mit natürlichen Ressourcen, die nicht dem Verkehrssektor zuzurechnende (etwa städtische) Infrastruktur, die strukturellen Veränderungen in "älteren" Industriegebieten oder die Entwicklung des Fremdenverkehrs. So wird die jeweilige Verteilung wirtschaftlicher Aktivitäten über die Fläche in hohem Maße durch Standorteigenschaften bestimmt, die durch jeweilige natürliche oder historische Bedingungen gegeben sind und daher nicht aus heutigen Standortfaktoren wie z.B. Akzessibilitätsparametern ausreichend erklärt werden können.

Den Kern-Peripherie-Abgrenzung auf Grund des Erreichbarkeitspotentials soll daher einer weiteren Abgrenzung nach dem Entwicklungsstand, die auf einer Messung quantitativer Variablen des

¹⁾ Für Österreich liegt für die hier behandelte Ebene von politischen Bezirken nur eine auf das Jahr 1961 bezogene Arbeit vor. Die von der ÖROK zu diesem Thema in Auftrag gegebene Studie war zum Zeitpunkt dieser Untersuchung noch nicht verfügbar.

bestehenden regionalen Entwicklungsstand basiert, gegenübergestellt werden.

Hierbei wurde je ein Indikator aus 4 im Zusammenhang mit der vorliegenden Untersuchung besonders wesentlich erscheinenden Bereichen gewählt, nämlich der Beschäftigungssituation und der demographischen Situation der Bevölkerung (Arbeitslosenrate und Wanderungsrate), der regionalen Wirtschaftskraft (Netto-Inlandsprodukt) und der kommunalen Steuerkraft (Gemeindesteuer-aufkommen). Im einzelnen wurden folgende Indikatoren verwendet:

- 1) Arbeitslosenrate (Mittelwert der gemeldeten Arbeitslosen in den Monaten Februar und August 1961 und 1971, in Prozent der wohnhaft Beschäftigten nach der Volkszählung 1971 (Quelle: Arbeitsmarkterhebungen des Bundesministeriums für Soziale Verwaltung).
- 2) Wanderungsrate (Nettowanderung 1951/1961/1971 in Prozent der Wohnbevölkerung (Quelle: Österr.Statistisches Zentralamt, Herausgeber: Hauptergebnis der Volkszählung 1971 für die Bundesländer, Wien, 1973).
- 3) Netto-Inlandsprodukt: zu Faktor-Kosten am Ort der Entstehung, pro Kopf der Gesamtbeschäftigten nach der Sozialversicherungsstatistik für 1961 und 1971 (Quelle: GELDNER, N., JEGLITSCH, H., Das Inlandsprodukt nach politischen Bezirken im Jahre 1971, in WIFO Monatsberichte 2/1976).
- 4) Gemeindesteueraufkommen: ausschließliche Gemeindeabgaben ohne die Gebühren für die Benützung von Gemeindeeinrichtungen und -anlagen 1961 und 1973 und zusätzlich die Ertragsanteile an den gemeinschaftlichen Bundesabgaben nach Abzug der 13,5 %igen Bedarfszuweisungen, pro Kopf der Wohnbevölkerung 1971 (Quelle: Publikationen der Verbindungsstelle der Bundesländer, Wien).

Die grundsätzlich zu erwartende Autokorrelation zwischen den einzelnen der genannten Indikatoren wurde im Hinblick auf deren Aussagekraft über wesentliche Lebensbereiche bewußt in Kauf genommen.

Die Arbeitslosigkeitsraten beschreiben so wie die Wanderungsrate die Situation des Arbeitsmarktes aus der Perspektive der Beschäftigten bzw. der Wohnbevölkerung. Sie sind sowohl ein Indikator für einerseits kurz- und mittelfristige bzw. konjunkturrell bedingte Arbeitsmarktprobleme als auch andererseits für die Anpassung der Bevölkerung an langfristige Arbeitsplatz bzw. Versorgungsdefizite.

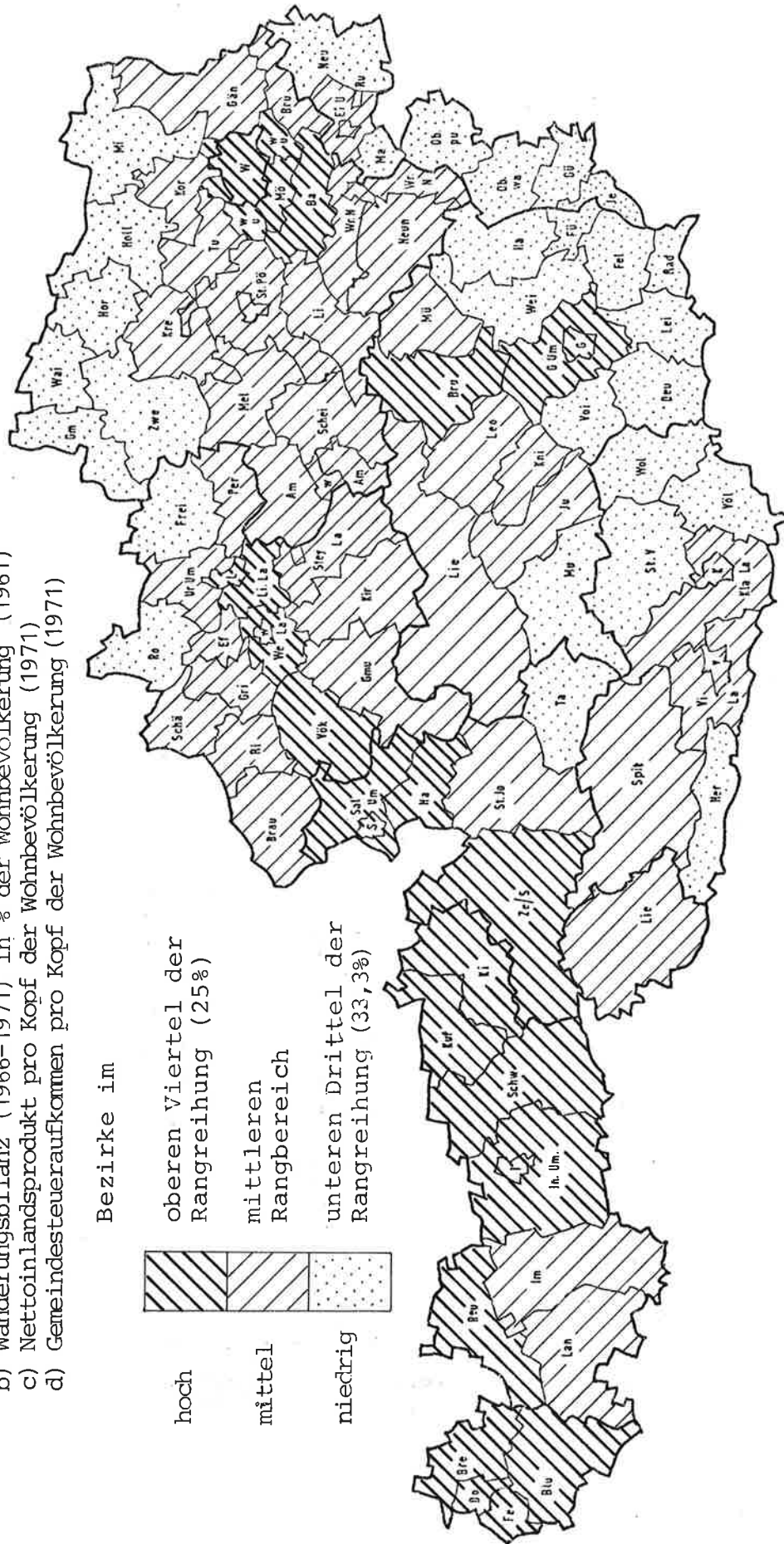
Das Netto-Inlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung ist ein Indikator für das Niveau der regionalen Wirtschaftskraft, das Gemeindesteueraufkommen für die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gebietskörperschaften auf jener Ebene, auf der der größte Anteil an Sachkapital-Investitionen durch den öffentlichen Sektor erfolgt. So entfielen 1974 von den gesamten Ausgaben der Gebietskörperschaften auf die Sachkapitalbildung (Brutto-Anlage-Investitionen, Erwerb von Liegenschaften, Sachkapitalbildung) 27,3 % beim Bund, 12,9 % bei den Ländern ohne Wien, 22,5 % bei Wien, aber 37,3 % bei den Gemeinden ohne Wien (K.WENGER, F.HÖSS, A.FRANZ in: MATZNER E., 1977). Hierdurch ist aber nicht nur der Umfang der lokalen Problemlösungskapazität (bezogen auf die Bevölkerungszahl) sondern, da über diese kommunalen Ausgaben hohe Multiplikatoreffekte in den Gemeinden vermutet werden können, auch zusätzlich gleichsam ein Indikator für einen wesentlichen Teil der lokal vorhandenen Entwicklungsdynamik gegeben.

Analog der Methode zur Verknüpfung der Erreichbarkeitspotentiale wurden die politischen Bezirke in den einzelnen Indikatoren gereiht und als Endindikator die bezirksweisen Rangsummen gebildet. Mit Hilfe dieser Rangsummen wurden die Bezirke nochmals geordnet und die Gruppen der 25 % höchstrangigen und der 33 % niedrigstrangigen Bezirke gebildet. Der für die Erreichbarkeitspotentiale angeführten
/Gesichtspunkte bezüglich der Schwellenwertbildung und der Aggregierungsmethode gelten auch hier. Die Ergebnisse sind für 1971 in der Karte 5 und in der Tabelle 2, S.48 ff. dargestellt.

Karte 5 "ENTWICKLUNGSSTAND" DER POLITISCHEN BEZIRKE ÖSTERREICHS 1971

Rangsummenklassen der Indikatoren:

- a) Arbeitslosenrate (1971)
- b) Wanderungsbilanz (1966-1971) in % der Wohnbevölkerung (1961)
- c) Nettoinlandsprodukt pro Kopf der Wohnbevölkerung (1971)
- d) Gemeindesteueraufkommen pro Kopf der Wohnbevölkerung (1971)



Themat.Bearb.: J.Kaniak
Kartogr.Bearb.: P.Fritz
Quelle: Berechnungen im Rahmen des IIR-PERIPOL-Projektes

© IIR - PERIPOL-Projekt
Interdisziplin. Inst.für
Raumordnung d. Wirtschaftsuniv. Wien 1981

4.2.2 Interpretation

Als hochrangige Bezirke ergaben sich alle Landeshauptstädte und die ihnen nach der ÖROK-Definition zugeordneten Ballungsräume (ÖROK 1978) mit Ausnahme von Klagenfurt und Villach, weiters die fremdenverkehrsintensiven Gebiete in Vorarlberg, Tirol und Salzburg. (Diese Aussagen können auf Grund der Untersuchung der Sektoranteile in der Arbeit von Tödtling, 1981, getroffen werden).

Als Gebiete mit niedrigem Entwicklungsstand ergaben sich im wesentlichen die Bezirke an der Grenze zur CSSR, zu Ungarn und Jugoslawien sowie die inneralpinen Bezirke von Tamsweg und Murau. Dieser "Ostgürtel" wurde nur im Raum Wien durch die Bezirke Gänserndorf und Bruck a.d. Leitha durchbrochen, die den mittleren Rängen angehören. Die niedrigrangigen Bezirke entsprechen damit weitgehend der Abgrenzung der "Grenzgebiete Ost" durch die ÖROK.

4.3 Die Beziehungen zwischen Akzessibilität und Entwicklungsstand

Eine Überlagerung der beiden Kriterien "Erreichbarkeitspotential und regionaler Entwicklungsstand" ermöglicht einen Test der Hypothesen der oben genannten auf das Erreichbarkeitspotential bezogenen regionalen Entwicklungstheorien. Diese Überlagerung wird durch eine Zuordnungsmatrix ermöglicht, die eine weitere differenzierte Betrachtung bei regionalen Entwicklungsunterschieden zuläßt¹⁾.

Vor dem Hintergrund dieser Typisierungen, die für die 2 Zeit-schnitte erfolgen (1.:1961, 1964/2.:1971/1973) sind die weiteren "Detailanalysen" des Projektes in den Bereichen der

- Betriebsstruktur
- Verkehrsinvestitionen
- Gemeindesteuern
- zentralörtliche Einzugsbereiche
- Sozial- und Arbeitsmarktanalyse
- Wirtschaftsförderungen

zu sehen, die eine differenziertere Interpretation der entwicklungsrelevanten Tatbestände ermöglichen.

¹⁾ Differenzierte Analysen zum Zusammenhang zwischen Akzessibilität und Entwicklungsstand sind im Kapitel 2, Maier, enthalten.

Folgende Gebietstypen können unterschieden werden:

Darstellung 3: Schema der Gebietstypen nach dem Erreichbarkeitspotential und Entwicklungsstand

		Entwicklungsstand		
Erreichbarkeits- potential		hoch	mittel	niedrig
	hoch	1 A	2 A	3 A
	mittel	1 B	2 B	3 B
	niedrig	1 C	2 C	3 C

Die auf Grund des theoretischen Ansatzes "klassischen" Fälle sind entlang der Diagonale zu suchen, insbesondere die Typen 1 A als Kerngebiete und 3 C als periphere entwicklungsschwache Gebiete und die dazwischenliegenden Bereiche 2 B. Unter der Voraussetzung eines idealtypischen Zusammenhanges zwischen Erreichbarkeitspotential und Entwicklungsstand sollten nur jene Felder der Matrix, die in dieser Diagonalen liegen am stärksten besetzt sein.

Die Abweichungen von den Erwartungswerten entlang dieser Diagonale würden eine besondere Erklärung erfordern, vor allem die jeweiligen Extreme der Abweichung 1 C und 3 A.

Durch die Wahl der Abgrenzungsklassen, die mit den 25 % der obersten Ränge als die Gruppe der hochrangigen, den folgenden 42 % als mittlerrangig und den letzten 33 % als niedrigrangig definiert wurden, würde sich bei vollständiger Korrelation der 84 Bezirke 21 im Feld 1 A, 35 im Feld 2 B und 28 im Feld 3 C der Matrix befinden.

Die tatsächliche Verteilung für die Werte von 1971/73 ergab folgendes Bild

Darstellung 4: Verteilung der politischen Bezirke nach dem Erreichbarkeitspotential und dem Entwicklungsstand, 1971

		Entwicklungsstand		
		hoch	mittel	niedrig
Erreichbarkeitspotential	hoch	1A 9	2A 12	3A Ø
	mittel	1B 9	2B 18	3B 8
	niedrig	1C 3	2C 5	3C 20

Die Gegenüberstellung mit den Erwartungswerten zeigt, daß der Zusammenhang generell von den Kriterien hochrangig zu den Kriterien niedrigrangig steigt. So beträgt die Anzahl der Bezirke im Feld 1A 42 % des Erwartungswertes, im Feld 2B 51 % und im Feld 3C 71 %.

Die Zuordnung zu 3A sowie in abgeschwächter Form 2A und 3B rechts oberhalb der Diagonale weisen auf Regionen hin, deren gegenwertig hohes bis mittleres Erreichbarkeitspotential nicht oder nur unvollständig in ihrem Entwicklungsstand zum Ausdruck kommt, wie z.B. strukturelle Problemgebiete (z.B. Steyr, Neunkirchen) und ländliche Gebiete im unmittelbaren Einzugsbereich von Kernräumen (z.B. Urfahr-Umgebung, Tulln). 1C und in abgeschwächter Form 1B und 2C weisen auf Regionen hin, deren wirtschaftliche Aktivitäten über ihrem derzeitigen Akzessibilitätspotential liegt, wie z.B. Fremdenverkehrsgebiete (Zell/See, Kitzbühel) oder Gebiete mit besonderen natürlichen Ressourcen.

Die Ergebnisse der Zuordnung und Abgrenzung für 1971/73 sind in der Karte 6 sowie in der Matrix der Gebietstypen (Darst. 5 und 6) dargestellt. Die empirische Analyse ergab keineswegs eine eindeutige Ausprägung der österreichischen Stadtregionen als hochrangige Standorte sowohl in Bezug auf ihren Entwicklungsstand als auch auf ihr Erreichbarkeitspotential. Nur die Regionen Salzburg, Linz und Wien entsprachen den Erwartungen, während die Stadtregionen von Graz, Klagenfurt, Innsbruck und der Vorarlberger Zentralraum im Mittelfeld der Rangskala liegen.

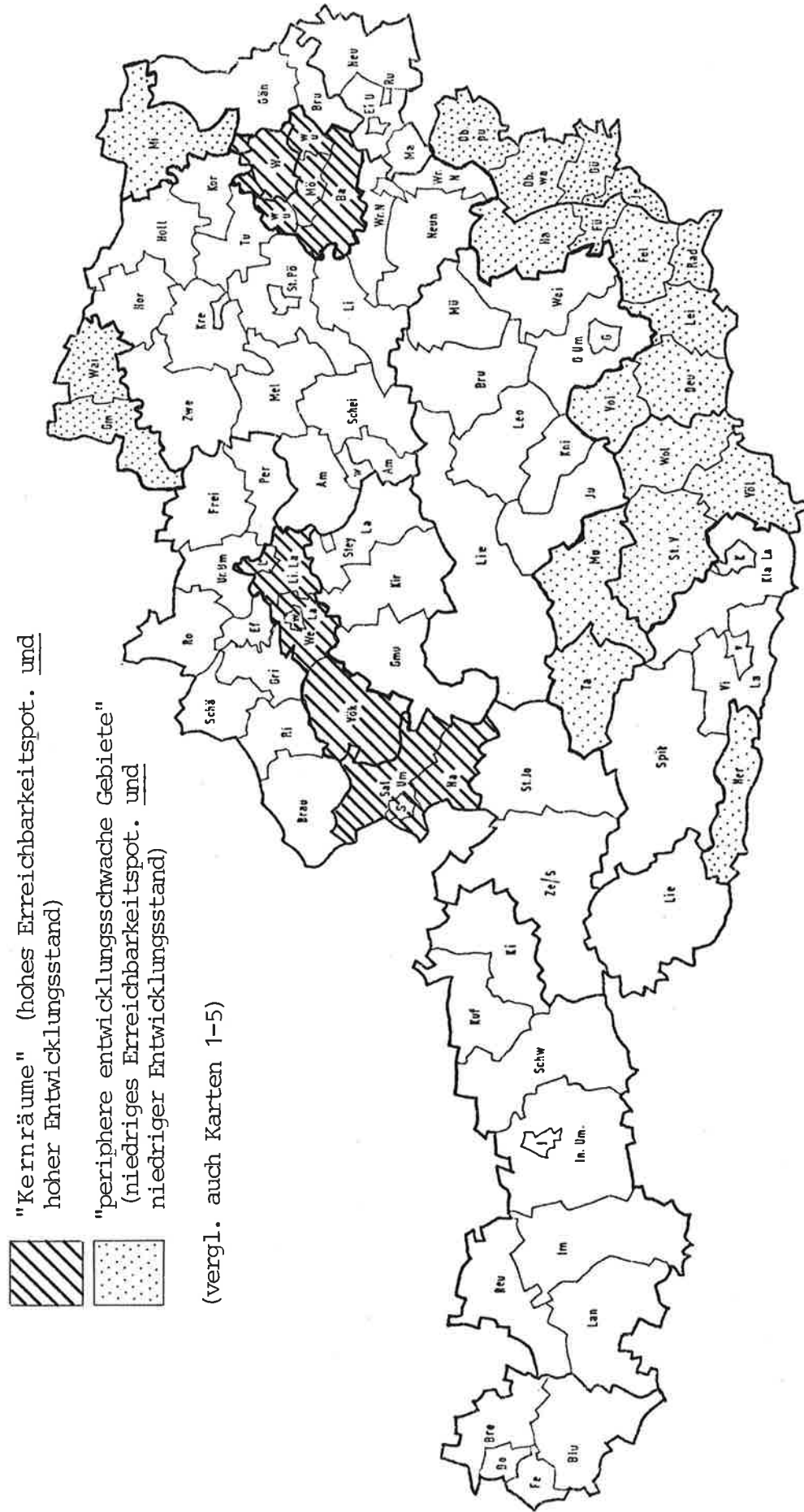
Zwar lagen mit Ausnahme von Klagenfurt und Villach alle Stadtregionen beim Kriterium des Entwicklungsstandes in den 25 % der oberen Ränge, die räumliche Verteilung der Regionen mit dem höchsten aggregierten Erreichbarkeitspotential war jedoch nicht in diesem Umfang an den Stadtregionen orientiert. Damit entfielen auf diese Klasse nur 9 von insgesamt 84 Bezirken, die allerdings 35,4 % der Bevölkerung, 41,4 % der Arbeitsplätze und 47,17 % des BIP enthalten.

Wesentlich größer ist die Zahl der Bezirke, die sowohl niedrigrangigen Entwicklungsstand als auch niedriges Erreichbarkeitspotential haben. In diese Gruppe fallen 20 Bezirke, auf die 12 % der Wohnbevölkerung, 9,9 % der Arbeitsplätze und 7,12 % des BIP entfallen.

Von den Ausnahmen, die auf Grund ihres niedrigen Entwicklungsstandes aber höherer Akzessibilität nicht in diese Klassen fallenden Bezirke sind Rohrbach und Freistadt in Oberösterreich, Hollabrunn in Niederösterreich und Weiz in der Steiermark erwähnenswert, die durch ihre Nähe zu den jeweiligen Landeshauptstädten und den dadurch möglichen Interaktionsbeziehungen in die mittleren Ränge der Akzessibilitätsreihung fielen und damit der Gruppe 3B der idealtypischen Gruppierung entsprechen. In die Gruppe 3A - niedriger Entwicklungsstand und hohe Akzessibilität - fiel theoriekonform kein einziger Bezirk.

In die Gruppe 1C - hoher Entwicklungsstand und niedrige Akzessibilität - fielen die Bezirke Reutte, Zell am See und Kitzbühel, wobei der hohe Entwicklungsstand des Bezirks Reutte eine Folge der überdurchschnittlichen Fremdenverkehrsaktivitäten (Anteil der Arbeitsplätze im Gastgewerbe 13,6 % gegenüber dem Landesdurchschnitt von 8,8 %) zusammen mit einem dominaten ursprünglich

Karte 6 "KERNRÄUME" UND "PERIPHERE ENTWICKLUNGSSCHWACHE" GEBIETE IN ÖSTERREICH 1971

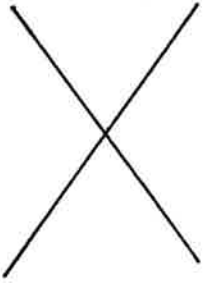


© IIR - PERIPOL-Projekt
Interdisziplin. Inst. für
Raumordnung d. Wirtschaftsuniv. Wien 1981

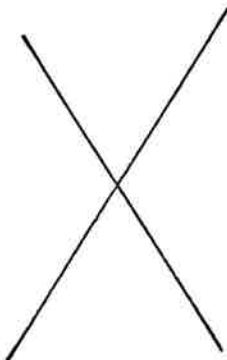
Themat. Bearb.: J. Kaniak
Kartogr. Bearb.: P. Fritz
Quelle: Berechnungen im Rahmen des IIR-PERIPOL-Projektes

Darstellung 5 :

Gebietstypen nach dem Erreichbarkeitspotential und Entwicklungsstand
in Österreich 1971

E N T W I C K L U N G S S T A N D																		
		H O C H			M I T T E L			N I E D R I G										
E R R E I C H B A R K E I T S P O T E N T I A L	H C H O H	Baden (306) Mödling (317) Wien-Umg. (324) Linz (St.+Land: 401,410) Wels (St.+Land: 403,418) Vöcklabruck (417) Salzburg (St.+Umg.: 501,503) Hallein (503) Wien (900)	Eisenstadt+ Perg (411) Rust (101-103) Urfahr-Umg. (416) Amstetten+ (416) Waidhof. (303,305) Neunkirchen (318) Wr.Neustadt (304,323) Melk (315) Tulln (321) Steyr (402,415) Eferding (405) Gmunden (407) Grieskirchen (408)															
		Graz (St.+Umg.:601,606) Bruck/Mur (602) Innsbruck (St.+Land: 701,703) Kufstein (705) Schwaz (709) Bludenz (801) Bregenz (802) Dornbirn (803) Feldkirch (804)	Klagenft (201,204) Ried (412) Villach (202,207) Scharding (414) Krems (301,313) St.Johann (504) St.Pölt. (302,319) Knittelfeld (609) Bruck/Leitha (307) Leoben (611) Gänserndf. (308) Liezen (612) Korneuburg (312) Mürzzuschl. (613) Lilienfeld (314) Scheibbs (320) Braunau (404) Kirchdorf (409)	Mattersburg (106) Neusiedl/See (107) Hollabrunn (310) Horn (311) Zwettl (325) Freistadt (406) Rohrbach (413) Weiz (617)														
		Zell/See (506) Kitzbühel (704) Reutte (708)	Spittal/Drau (206) Imst (702) Landeck (706) Lienz (707) Judenburg (608)	Oberpullendf. (108) Tamsweg (505) Jennersdorf (105) Grönd (309) Oberwart (109) Mistelbach (316) Güssing (104) Waidh./Th. (322) Hartberg (607) Völkemarkt (208) Feldbach (604) St.Veit (205) Deutschlandsbg. (603) Hermagor (203) Fürstenfeld (605) Wolfsberg (209) Leibnitz (610) Voitsberg (616) Murau (614) Radkersburg (615)														

Darstellung 6:
Gebietstypen nach dem Erreichbarkeitspotential und Entwicklungsstand
in Österreich 1961

E N T W I C K L U N G S S T A N D				
H O C H	M I T T E L	N I E D R I G		
Hallein (503) Salzburg (St.+Land:501,503 Wels (St.+Land:403,418) Linz (St.+Land:401,410) Steyr (St.+Land: 402,415) Leoben (611) Bruck/Mur (602) Wien (900) Wien Umgeb. (324) Mödling (317) Baden (306)	Gmunden (407) Vöcklabruck (417) Grieskirchen (408) Eferding (405) Urfahr umgeb. (416) Tulln (321) Korneuburg (312) Wr.Neustadt (St.+Land: 304,323) St.Pölten (St.+Land:302,319) Eisenstadt +Land (101-103) Eisenstadt+ Rust			
Bregenz (802) Dornbirn (803) Feldkirch(804) Bludenz (801) Innsbruck (St. +Land: 701, 703) Schwaz (709) Kufstein (705) Graz (St.+Land: 601, 606) Mürzzuschlag (613)	Gänserndorf(308) Liezen (612) Bruck/Leitha(307) Krems (St.+land: 301,313) Melk (315) Klagenfurt (St.+Land: Scheibbs(320) (201,204) Lilienfeld(314) Judenburg (608) Amstetten-Waid- Knittelfeld(609) hofen/Ybbs (303,305) Perg (411) Voitsberg (616) Braunau (404)Neunkirchen (318) Kirchdorf/Kr. (409)	Ried i.I. (412) Schärding (414) Freistadt (406) Zwettl (325) Hollabrunn(310) Mistelbach (316) Neusiedl/See (107) Mattersburg(106) Weiz(617) Leibnitz (610)		
Reutte (708)	Imst (702) Landeck (706) Kitzbühel (704) Zell/See (506) St.Johann i.P. (504) Spital/Drau (206) Villach (St.+Land: 202,204) St.Veit/Glan (205) Wolfsberg (209)	Lienz (707) Güssing (104) Hermagor (203) Oberwart (109) Tamsweg (505) Oberpullendorf(108) Murau(614) Horn(311) Völkermarkt(208) Waidhofen/Th. (322) Deutschlandsberg (603) Radkersburg (615) Gmünd (309) Feldbach (604) Rohrbach (413) Hartberg (607) Fürstenfeld (605) Jennersdorf (105)		
H O C H		M I T T E L		N I E D R I G
E R R E I C H B A R K E I T S P O T E N T I A L				

Rohstoff-orientierten industriellen Großbetrieb, in dem rund 50 % der im verarbeitenden Gewerbe und in der Industrie Tätigen beschäftigt sind, sodaß der Anteil der Industriebeschäftigten 34 % der Gesamt-Beschäftigten ausmacht bei einem Durchschnitt des Landes Tirol von 25,1 %. Der hohe Entwicklungsstand von Zell am See und Kitzbühel ist aus ähnlichen Besonderheiten zu erklären, wobei jedoch der Fremdenverkehr noch mehr im Vordergrund steht wie der Anteil der im Gastgewerbe tätigen Arbeitsbevölkerung von 13,8 % und 14,1 % zeigt.

In den übrigen Feldern des mittleren Entwicklungsstandes der Matrix finden sich alle Abstufungen von Industrie-, Einzelhandels-Fremdenverkehrs- und Landwirtschaftsaktivitäten, bei gleichzeitig hohem, mittlerem und niedrigem Erreichbarkeitspotential, deren Begründung eine Vielzahl von zusätzlichen Informationen bedürfte, denen im vorliegenden Projekt nicht nachgegangen werden kann. Tendenziell kann unter der Beachtung von besonderen Einflüssen wie vor allem im Fremdenverkehrsbereich jedoch von einem direkt proportionalen Zusammenhang zwischen Erreichbarkeitspotential und Entwicklungsstand ausgegangen werden; ein Ergebnis, das angesichts der doch zu einem großen Teil durch historische Einflüsse erklärbaren gegenwärtigen Verteilung wirtschaftlicher Aktivitäten (z.B. die Bindung an Rohstoffvorkommen) in dieser Deutlichkeit nicht erwartet wurde.

5. Die relative Veränderung des Erreichbarkeitspotentials und des Entwicklungsstandes von 1961-1971

5.1 Die Veränderung des Erreichbarkeitspotentials

Diese Änderungen können sowohl durch Änderungen der Masse-Variable (hier BIP) als auch der Distanzfunktion (hier Fahrzeiten auf der Straße im Individualverkehr) verursacht werden. Welche Einflußgrößen dominieren läßt sich fallweise teils aus besonderen BIP-Entwicklungen zwischen 1961 und 1971 sowie teils aus besonderen Verkehrsinvestitionen (z.B. Autobahnen) ableiten. (vergleiche Karte 9 und Karte 4 und siehe Karte 10).

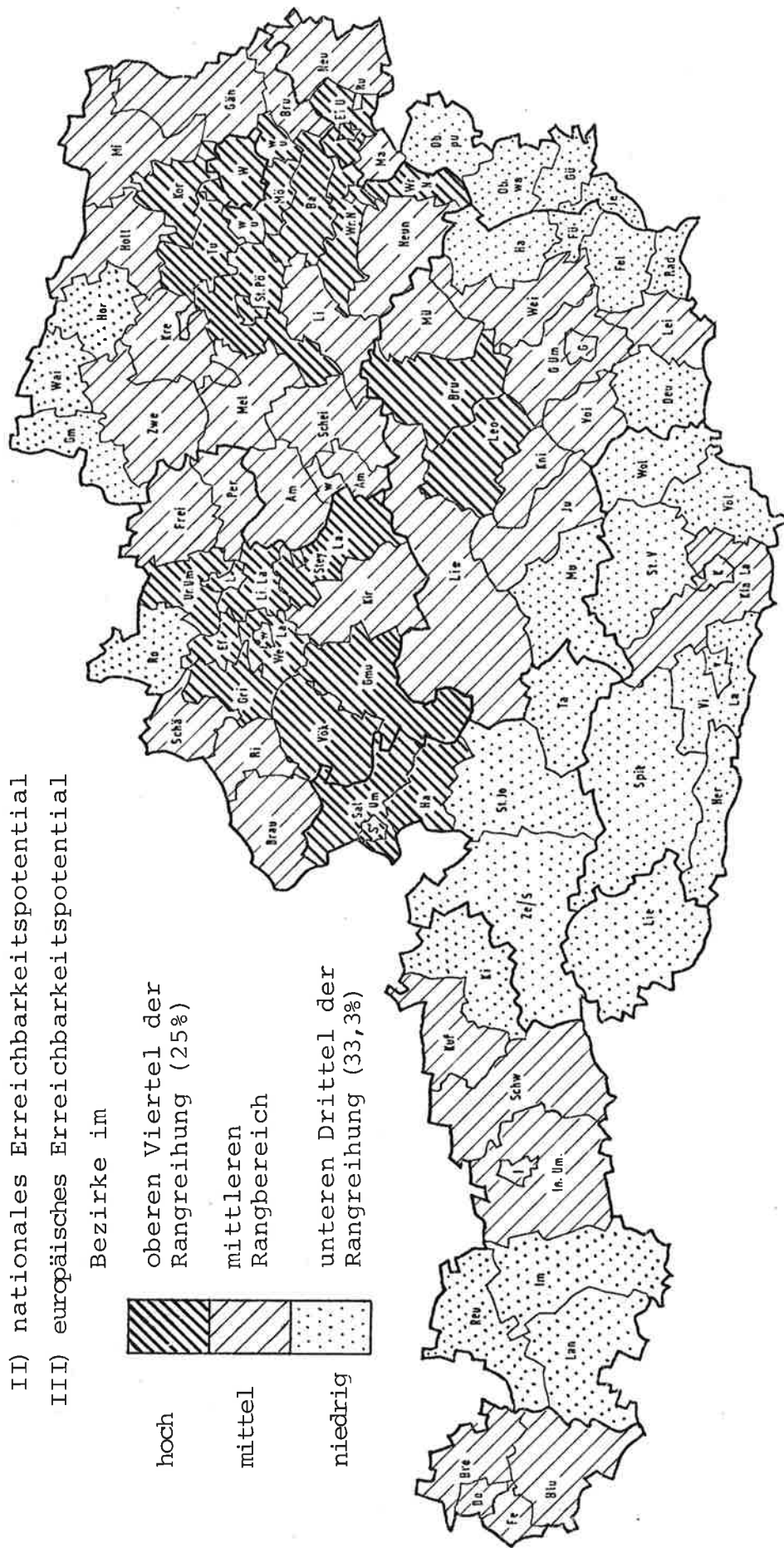
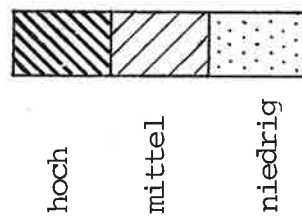
Karte 9

GESAMTES ERREICHBARKEITSPOTENTIAL (I+II+III) DER POLITISCHEN BEZIRKE ÖSTERREICHS 1961

Rangsummenklassen der Indikatoren:

- I) regionales Erreichbarkeitspotential
- II) nationales Erreichbarkeitspotential
- III) europäisches Erreichbarkeitspotential

Bezirke im



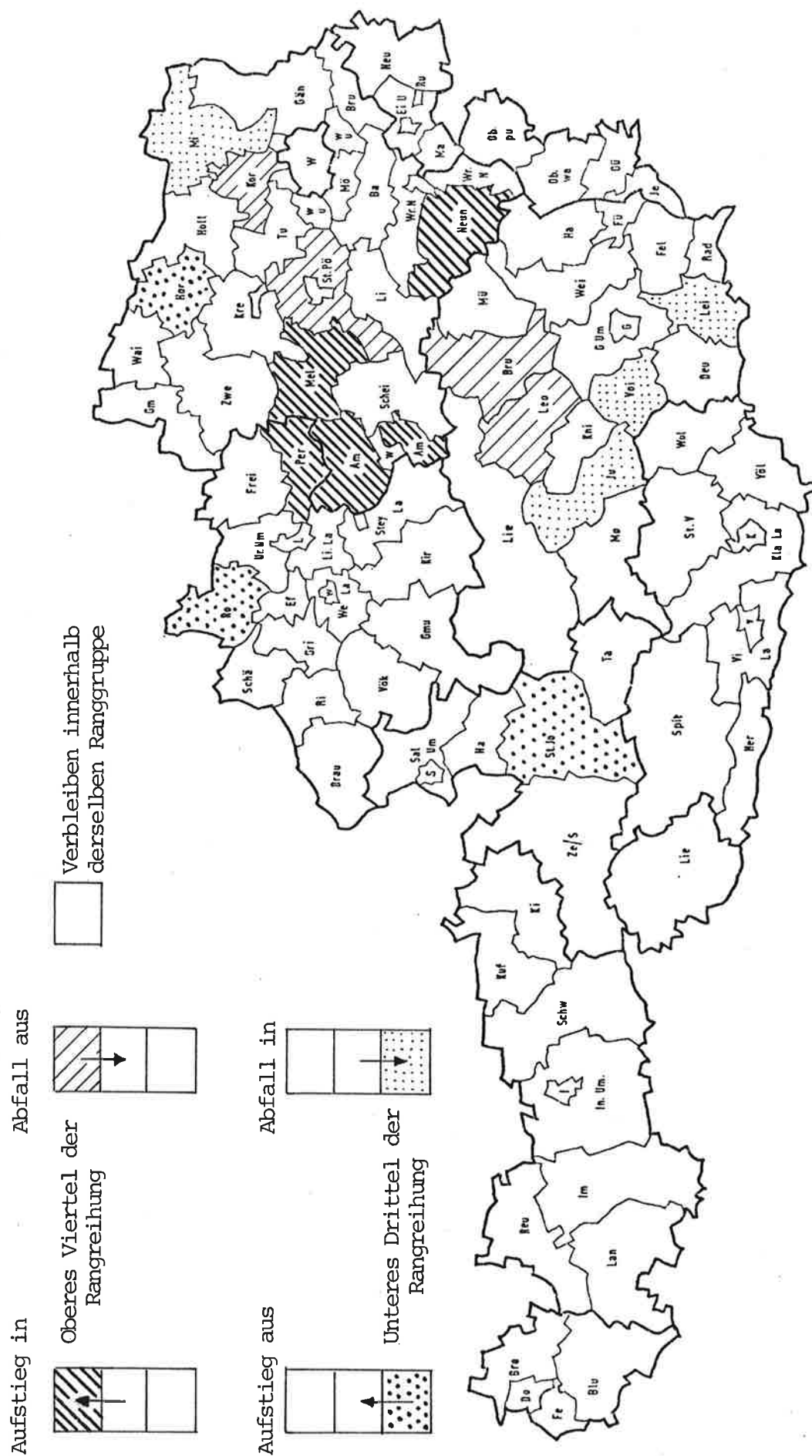
Themat.Bearb.: J.Kaniak

Kartogr.Bearb.: P.Fritz

Quelle: Berechnungen im Rahmen des IIR-PERIPOL-Projektes

© IIR - PERIPOL-Projekt
Interdisziplin. Inst.für
Raumordnung d. Wirtschaftsuniv. Wien 1981

Karte 10 VERÄNDERUNGEN DES ERREICHBARKEITSPOTENTIALS ÖSTERREICHISCHER POLITISCHER BEZIRKE 1961–1971



Themat.Bearb.: J.Kaniak

Kartogr. Bearb.: P. Fritz

Quelle: Berechnungen im Rahmen des IIR-PERIPOL-Projektes

© IIR - PERIPOL-Projekt
Interdisziplin. Inst. für
Raumordnung d. Wirt-
schaftsunivers. Wien 1981

Zu den Bezirken mit den höchsten Positionsverbesserungen zählen

Neunkirchen	26,5
Amstetten	19,5
St.Johann	19,5
Mattersburg	18,5
Rohrbach	17
Wr.Neustadt	16
Villach	15,5
Kufstein	13

die alle als Folge von Autobahninvestitionen im Beobachtungszeitraum 1961/73 interpretiert werden können.

Zu den Bezirken mit den höchsten Verlusten zählen

Bruck/Mur	- 21,5
Judenburg	- 19
Knittelfeld	- 18,5
Voitsberg	- 16
Korneuburg	- 15,5
Gänserndorf	- 14,5

die teils an klassischen übergeordneten Verkehrsverbindungen gelegen sind, die jedoch nicht von Schnellstraßen zu Autobahnen aufgewertet wurden (Bruck/Mur, Judenburg, Knittelfeld) teils jedoch bereits vor dem Zeitpunkt 1961 über günstige Erreichbarkeiten im Umland von Kerngebieten verfügt haben, jedoch durch den Mangel an zusätzlichen Investitionen verloren haben (Korneuburg, Gänserndorf).

Bei den großräumigen Veränderungen zwischen den Klassen läßt sich ein relativ verbessertes Erreichbarkeitspotential der an den oberösterreichischen Zentralraum angrenzenden Bezirke Niederösterreichs und ein relativer Abstieg des steiermärkischen Zentralraumes feststellen (Karte 10).

Es ist dies eine Folge

- 1) des überdurchschnittlichen Wachstums der Bruttoinlandsprodukte der Bezirke des oberösterreichischen Zentralraumes und des relativen Zurückbleibens der östlichen Gebiete Österreichs und
- 2) der Fertigstellung der Westautobahn, die zu einer bedeutenden Zunahme des großräumigen Erreichbarkeitspotentials des Raumes Salzburg, Linz und Wien gegenüber dem steiermärkischen Zentralraum geführt hat.

Diese Tendenz wurde von einer Reihe weiterer Veränderungen einzelner Bezirke begleitet, die als das Ergebnis von weitgehend isolierten Verkehrsinvestitionen interpretiert werden können.

Im einzelnen steigen auf:

- von den mittleren Rängen in die oberste Klasse die Bezirke
Amstetten
Perg
Melk
- von der untersten in die mittlere Klasse die Bezirke
St.Johann
Villach
Rohrbach
Horn

Die Bezirke mit relativen Erreichbarkeitsverlusten und damit die "Absteiger" sind

- von der höchsten in die mittlere Klasse
St.Pölten
Leoben
Bruck
Korneuburg
- von den mittleren in die niedrigste Klasse
Judenburg
Voitsberg
Mistelbach
Leibnitz

Neben diesen großräumigen Verschiebungen der ~~relativen Erreichbarkeitspo-~~tentiale zwischen den nordwestlichen und den südöstlichen Regionen des Bundesgebietes können die Rangveränderungen einzelner Bezirke im Hinblick auf deren Verkehrslage wie folgt interpretiert werden:

Der Aufstieg

- Villachs als Folge der Fertigstellung des Südautobahnabschnittes Villach-Klagenfurt
- St.Johanns als Folge des Beginns der Tauernautobahn südlich von Salzburg
- Rohrbachs als Folge der Donaubrücke in Aschach.

Der Abstieg der Bezirke

Leoben

Bruck

Judenburg

Voitsberg und

Leibnitz

dürfte eine Folge der Positionsverschlechterungen durch nicht oder nicht in gleichem Umfang wie in anderen Regionen (hier jenen an der Westautobahn) getätigten Investitionen im hochrangigen Straßennetz sein.

Der Ausbau der Pyhrn- und der Südautobahn dürfte jedoch die ursprünglichen Erreichbarkeitspositionen wieder herstellen, sodaß großräumig und langfristig eine gleichmäßige Anhebung der Erreichbarkeit erwartet werden kann und die für die beiden Zeitschnitte beobachteten Rangveränderungen eine Folge des zeitlich und damit auch regional gestaffelten Ausbaus der Autobahnnetze sein dürfte.

5.2 Die Veränderung des Entwicklungsstandes¹⁾

Die regionale Verteilung der Bezirke mit dem höchsten Entwicklungsstand im Jahre 1961 ist einerseits durch die Konzentration der wirtschaftlichen Aktivitäten auf die Landeshauptstädte und ihr Umland (mit der Ausnahme Klagenfurt) sowie durch die industriellen Schwerpunkte in den "alten" Industriegebieten Steyr, Bruck/Mur, Leoben, Mürzzuschlag und den "jungen" Industriegebieten in Vorarlberg und im Tiroler Inntal (Schwaz, Kufstein) sowie Hallein gekennzeichnet (Karte 7).

Die regionale Verteilung der Bezirke in der untersten Rangklasse entspricht annähernd den nördlichen, östlichen und südlichen Grenzbezirken des Bundesgebietes mit Ausnahmen im Einzugsbereich der Landeshauptstädte wie Linz (=Urfahr-Umgebung) und Wien (=Gänserndorf, Bruck a.d. Leitha) sowie Villach und Umgebung. Zusätzlich zu diesen Grenzbezirken sind Zwettl sowie die Bezirke der Oststeiermark und die inneralpinen Bezirke Murau und Tamsweg zu zählen.

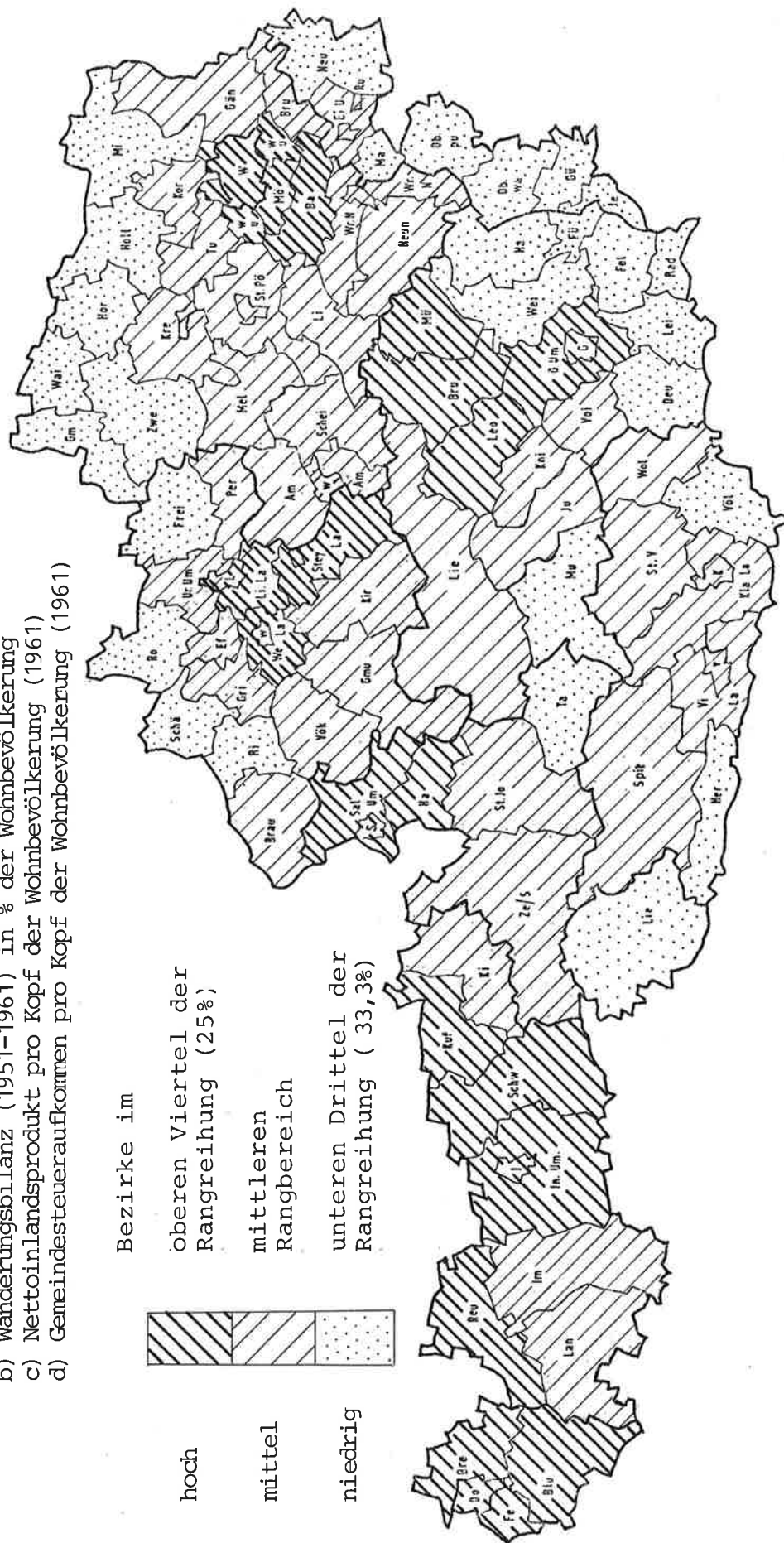
¹⁾ Bezüglich weiterer Analysen zur Veränderung regionaler Disparitäten des Entwicklungsstandes vergl. Kap.2, Maier.

Karte 7

"ENTWICKLUNGSSTAND" DER POLITISCHEN BEZIRKE ÖSTERREICHS 1961

Rangsummenklassen der Indikatoren

- a) Arbeitslosenrate (1961)
- b) Wanderungsbilanz (1951-1961) in % der Wohnbevölkerung
- c) Nettoinlandsprodukt pro Kopf der Wohnbevölkerung (1961)
- d) Gemeindesteueraufkommen pro Kopf der Wohnbevölkerung (1961)



Themat.Bearb.: J.Kaniak
Kartogr.Bearb.: P.Fritz
Quelle: Berechnungen im Rahmen des IIR-PERIPOL-Projektes

(C) IIR - PERIPOL-Projekt
Interdisziplin. Inst.für
Raumordnung d. Wirtschaftsuniv. Wien 1981

Zu den Bezirken mit den höchsten Positionsverbesserungen zählen

Ried/Innkreis	+ 19
Zell/See	+ 18
Urfahr/Umgeb.	+ 14
Oberwart	+ 14
Braunau	+ 12
Tamsweg	+ 11

die teils durch die Nutzung des hohen Erreichbarkeitspotentials (Urfahr/Umgebung) teils durch die Entwicklung des Fremdenverkehrs (Zell am See, Tamsweg) und teils mit positiven industriellen Entwicklungen (Ried/Innkreis, Braunau, Oberwart) zu begründen sind.

Zu den Bezirken mit dem größten Positionsverlust zählen

Lilienfeld	- 28
Leoben	- 22,5
Judenburg	-20
Mürzzuschlag	-17
Murau	-16
Neunkirchen	-11
Voitsberg	-11

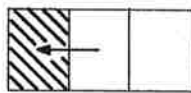
Die Ursachen liegen teils in ihrer Zugehörigkeit zu "alten" Industriegebieten mit Verlusten auf Grund branchenspezifischer Umschichtungen (Lilienfeld, Leoben, Judenburg, Mürzzuschlag, Neunkirchen) teils in der "klassischen" peripheren Lage (Murau), teils in einer Überlagerung beider Faktoren (Voitsberg).

Gegenüber 1971 ergeben sich auch einige Rangveränderungen zwischen den Klassen. So konnten die Bezirke Vöcklabruck, Kitzbühel und Zell am See in die oberen Ränge aufsteigen, während die Bezirke Steyr, Leoben und Mürzzuschlag in die mittlere Rangklasse zurückgefallen sind (Karte 8).

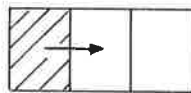
Die Ursache dürfte in der besonderen Expansion des Fremdenverkehrs in den Bezirken Kitzbühel und Zell am See sowie in der Dynamik und Expansion des oberösterreichischen Industriegebietes in den Raum Vöcklabruck zu sehen sein. Die Rangverluste von Steyr, Leoben und Mürzzuschlag dürften auf die Stagnation der eisenschaffenden Industrie zurückzuführen sein. Bemerkenswert

Karte 8 VERÄNDERUNGEN IM "ENTWICKLUNGSSTAND" DER ÖSTERREICHISCHEN POLITISCHEN BEZIRKE 1961-1971

Aufstieg in Abfall aus



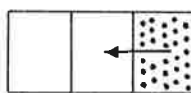
Oberes Viertel der
Rangreihung



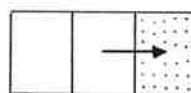
Verbleiben innerhalb
derselben Ranggruppe



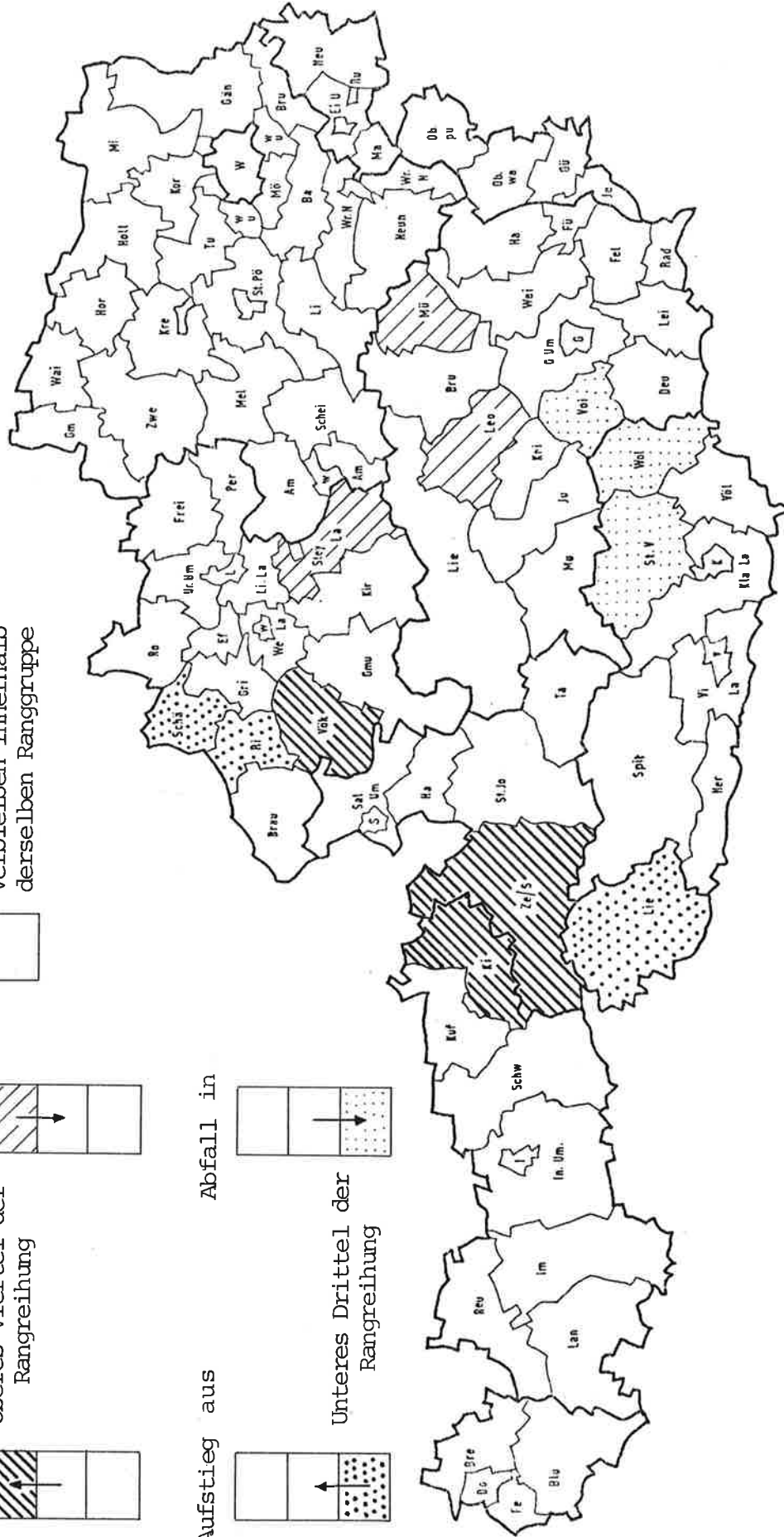
Aufstieg aus



Abfall in



Unteres Drittel der
Rangreihung



© IIR - PERIPOL-Projekt
Interdisziplin. Inst. für
Raumordnung d. Wirt-
schaftsuni. Wien 1981

Themat.Bearb.: J.Kaniak
Kartogr.Bearb.: P.Fritz
Quelle: Berechnungen im Rahmen des IIR-PERIPOL-Projektes

scheint weiters, daß es Klagenfurt auch 1971 nicht gelungen war, in die höchste Rangklasse aufzusteigen.

Die Veränderungen der unteren Rangklassen beschränken sich auf 6 Bezirke, die "Aufsteiger" sind Ried, Schärding und Lienz, die "Absteiger" Voitsberg, Wolfsberg und St.Veit a.d.Glan.

Die positive Entwicklung in Ried und Schärding dürfte ebenfalls auf die Dynamik des oberösterreichischen Industriegebietes zurückzuführen sein, jene von Lienz wohl eine Folge der Fremdenverkehrsentwicklung darstellen.

Die negative Entwicklung in Voitsberg und in Wolfsberg dürfte eine Folge des Rückganges der Bedeutung des Bergbaues sein, jene von St.Veit a.d.Glan ein Abbild der geringen wirtschaftlichen Dynamik des Kärntner Zentralraumes.

Auffallend ist der Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und dem internationalen Potential. Alle Aufsteiger in die oberen Rangklassen (Vöcklabruck, Kitzbühel und Zell am See) sowie aus der untersten in die mittlere Rangklasse (Ried, Schärding und Lienz) liegen im oberen Viertel oder unmittelbar an der Schwellengrenze (Lienz) bei der standörtlichen Reihung nach dem internationalen Erreichbarkeitspotential.

Gleichsam spiegelbildlich ist der Zusammenhang bei den Absteigern aus der höchsten Klasse in die mittleren Ränge (Steyr, Leoben und Mürzzuschlag) sowie aus den mittleren Rängen in das untere Drittel (Voitsberg, Wolfsberg und St.Veit a.d.Glan), die in Bezug auf das Außenmarktpotential am Ende des Mittelfeldes liegen (Steyr, Mürzzuschlag) oder in das untere Drittel fallen.

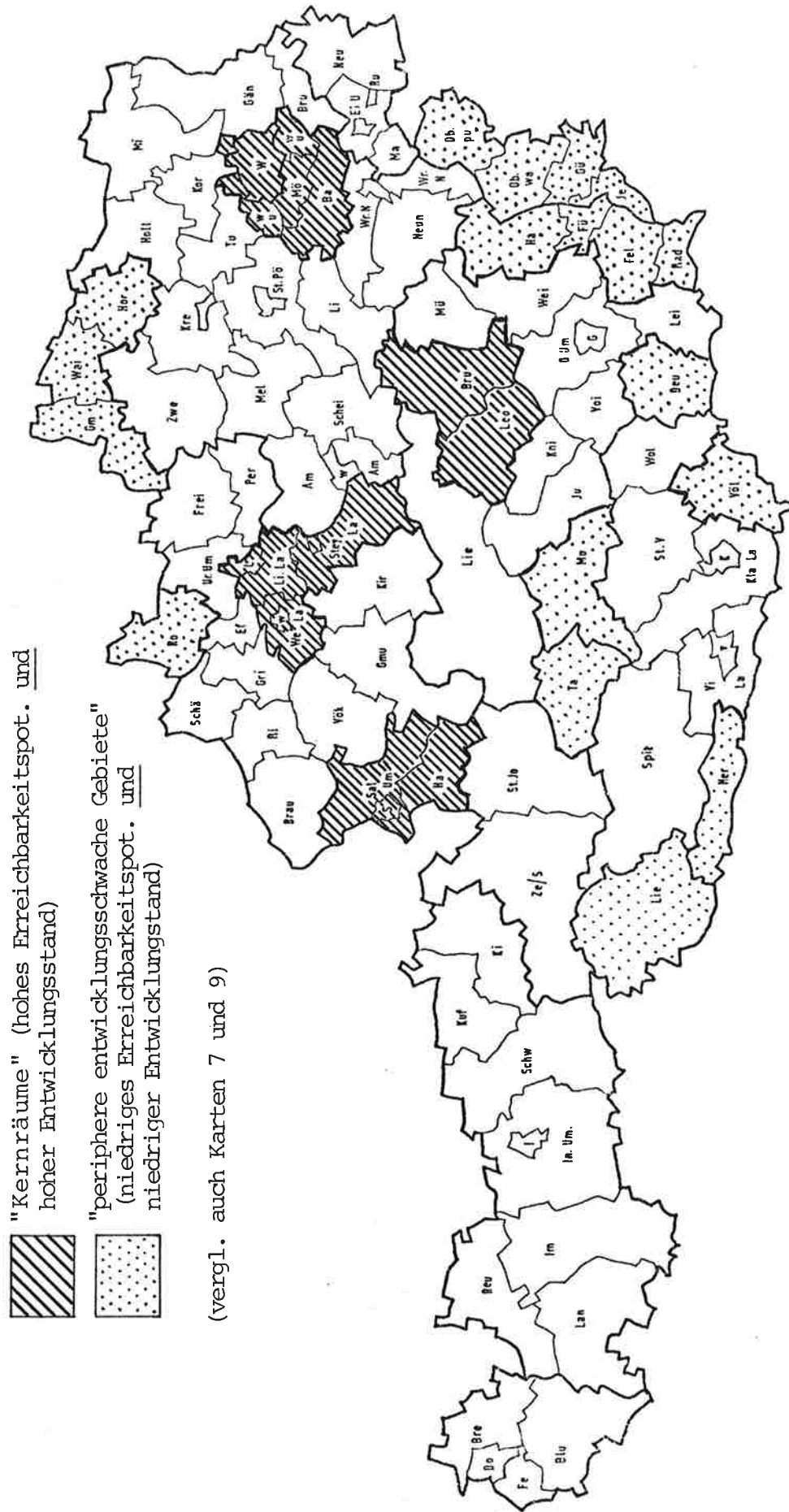
Aus diesem Zusammenhang ergibt sich zumindest in einer Phase dynamischen gesamtwirtschaftlichen Wachstums wie es die Periode 1961-71 darstellte, die überragende Bedeutung der Verbesserung der großräumigen Erreichbarkeit als Voraussetzung für eine überdurchschnittliche regionalwirtschaftliche Entwicklung.

Dieser Zusammenhang scheint weitgehend unabhängig vom Typ der jeweiligen regionalen Wirtschaft zu sein, da sich sowohl unter den Aufsteigern als auch unter den Absteigern das gesamte Spektrum von Fremdenverkehrsregionen über Industriegebiete zu Agrargebieten findet.

Damit ist der Zusammenhang zwischen hohem Entwicklungsstand und hohem Erreichbarkeitspotential für den betrachteten Zeitraum geringer, der Zusammenhang zwischen niedrigem Entwicklungsstand und geringem Erreichbarkeitspotential größer geworden.

Es bleibt zusammenfassend festzuhalten, daß es sich bei den Absteigerbezirken um solche handelt, die - wie im Abschnitt über die Veränderung des Entwicklungsstandes dargestellt (Abschnitt 5.1) - zu den Regionen mit geringem Erreichbarkeitspotential insbesondere in Bezug auf das internationale Potential zählen. Damit wurde zumindest im Bereich der großräumigen Erreichbarkeit der Zusammenhang einerseits zwischen dem Indikator "peripher" und andererseits "negativer Entwicklung" signifikant nachgewiesen.

Karte 11 "KERNRÄUME" UND "PERIPHERE ENTWICKLUNGSSCHWACHE" GEBIETE IN ÖSTERREICH 1961

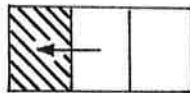


Themat.Bearb.: J.Kaniak
Kartogr.Bearb.: P.Fritz
Quelle: Berechnungen im Rahmen des IIR-PERIPOL-Projektes

© IIR - PERIPOL-Projekt
Interdisziplin. Inst.für
Raumordnung d. Wirtschaftsuniv. Wien 1981

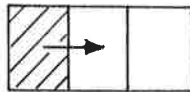
Karte 12 VERÄNDERUNGEN VON "KERNRÄUMEN" UND "PERIPHAREN ENTWICKLUNGSSCHWACHEN" GEBIETEN IN ÖSTERREICH 1961-1971

Aufstieg in



"Kernräume"

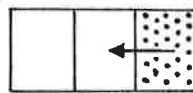
Abfall aus



Verbleiben innerhalb
derselben Ranggruppe

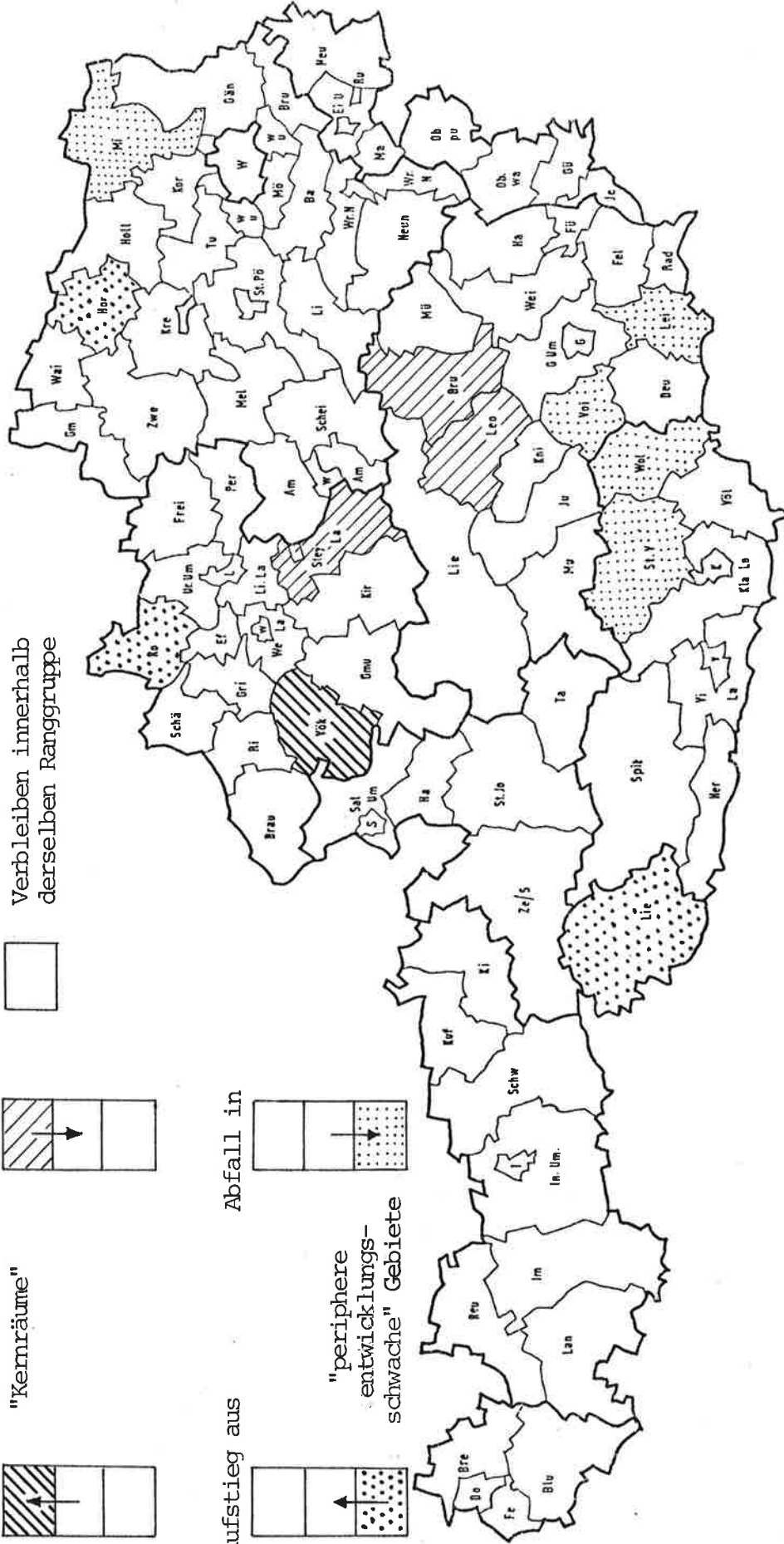
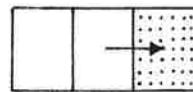


Aufstieg aus



"periphere
entwicklungs-
schwache" Gebiete

Abfall in



© IIR - PERIPOL-Projekt
Interdisziplin. Inst. für
Raumordnung d. Wirt-
schaftsunivers. Wien 1981

Themat. Bearb.: J. Kaniak
Kartogr. Bearb.: P. Fritz
Quelle: Berechnungen im Rahmen des IIR-PERIPOL-Projektes

RANGREIHUNGEN ÖSTERREICHISCHER POLITISCHER BEZIRKE

Politischer Bezirk	Erreichbarkeitspotential (Rangziffern)				Entwicklungsstandsindikatoren (Rangziffern)				
	Regional	National	Europ.	Σ	Arbeits- losigkeit	Wander- ungs- saldo	NIP/ Besch.	Gemein- desteu- er/Ew.	Σ
<u>Burgenland</u>									
Eisenstadt (Stadt, Umg., Rust)	14	6	63	15	69	14	47	56	46,5
Güssing	80	43	84	80	82	77	83	83	84
Jennersdorf	77	49	82	81	81	65	84	84	83
Mattersburg	44	10	69	42	77	33	60	80	64,5
Neusiedl	57	15	74	55,5	66	66	56	78	74
Oberpullendorf	78	19	81	73	73	70	72	82	81
Oberwart	74	26	83	77	83	53	74	81	79
<u>Kärnten</u>									
Klagenfurt (Stadt, Land)	25	74	44	53,5	67	13	21	19	25
Villach (Stadt, Land)	37	80	39	61,5	61	29	23	25	34
Hermagor	84	83	51	83	80	72	63	62	75,5
St. Veit/Glan	36	70	46	57,5	74	76	30	34	55
Spittal/Drau	51	77	33	67	79	50	33	31	49
Völkermarkt	38	73	52	69	84	63	48	55	64,5
Wolfsberg	61	65	54	74	72	48	29	47	51
<u>Niederösterreich</u>									
Krems (Stadt, Land)	47	22	49	34,5	30	37	49	43	40,5
St.Pölten (Stadt, Land)	34	14	40	19,5	31	16	37	38	27
Wr. Neustadt (Stadt, Land)	16	4	65	17	43	11	39	33	29,5
Amstetten (Waidhofen/Ybbs)	52	21	27	26,5	17	31	57	63	43
Baden	6	2	59	7	40	9	25	27	18
Bruck/Leitha	19	12	68	24,5	33	42	22	45	36
Gänserndorf	5	13	79	23	55	60	10	30	38,5
Gmünd	64	34	58	61,5	75	62	52	54	62
Hollabrunn	55	17	66	50	50	81	65	67	72,5
Horn	65	24	70	65	60	69	58	65	66,5
Korneuburg	3	7	62	9,5	27	25	36	44	32,5
Lilienfeld	50	11	43	28	41	19	18	35	22
Melk	40	18	35	22	54	38	53	59	54
Mistelbach	13	16	78	29	29	78	64	66	60
Mödling	4	3	57	4,5	7	5	8	8	4,5
Neunkirchen	32	8	71	31	28	20	34	39	26
Scheibbs	60	23	36	36,5	35	46	59	61	53
Tulln	8	9	47	4,5	13	36	46	60	38,5
Waidhofen/Thaya	62	29	64	60	59	75	62	57	68,5
Wien Umgebung	2	5	60	7	65	10	6	15	17
Zwettl	66	30	50	55,5	56	79	80	77	80
<u>Oberösterreich</u>									
Linz (Stadt, Land)	9	35	18	2	12	4	4	2	2,5
Steyr (Stadt, Land)	35	31	20	18	48	34	14	12	19,5

Tabelle 1 : ERREICHBARKEITSPOTENTIAL UND ENTWICKLUNGSSTAND 1961RANGREIHUNGEN ÖSTERREICHISCHER POLITISCHER BEZIRKE (Fortsetzung)

Politischer Bezirk	Erreichbarkeitspotential (Rangziffern)				Entwicklungsstandsindikatoren (Rangziffern)				
	Regional	National	Europ.	Σ	Arbeits- losigkeit	Wander- ungs- saldo	NIP/ Besch.	Gemein- desteu- er/Ew.	Σ
Wels (Stadt, Land)	7	33	10 ¹⁰	1	15	24	20	18	15
Braunau	56	59	7	39,5	23	51	42	37	37
Eferding	10	47	16	11	19	71	51	49	48
Freistadt	42	51	30	42	44	59	77	73	68,5
Gmunden	22	40	5	7	24	47	31	24	29,5
Grieskirchen	23	42	13	14	20	74	69	53	56
Kirchdorf/Kr.	45	41	14	26,5	26	68	45	41	45
Perg	72	32	31	47,5	25	43	68	64	52
Ried i. I.	41	50	8	24,5	38	83	61	50	58,5
Rohrbach	73	66	32	71	39	64	78	71	66,5
Schärding	63	60	11	46	58	80	54	40	58,5
Urfahr Umgebung	11	39	22	9,5	16	28	75	76	50
Vöcklabruck	26	44	6	12	9	49	41	26	28
<u>Salzburg</u>									
Salzburg (Stadt, Land)	24	52	1	13	5	8	12	3	4,5
Hallein	30	55	3	19,5	8	32	16	17	14
St.Johann/Pg.	69	72	12	59	22	35	43	16	24
Tamsweg	75	75	34	78	78	58	66	52	70
Zell/See	70	71	21	68	34	57	32	9	32,5
<u>Steiermark</u>									
Graz (Stadt, Umg.)	12	45	55	32	46	3	15	7	13
Bruck/Mur	17	25	42	16	18	22	1	6	10
Deutschlandsberg	29	57	72	64	76	61	70	70	75,5
Feldbach	59	48	75	75,5	51	56	81	75	72,5
Fürstenfeld	54	36	76	70	62	54	73	68	71
Hartberg	53	27	77	63	68	55	79	79	77
Judenburg	48	46	41	47,5	49	39	13	29	31
Knittelfeld	43	38	38	36,5	52	30	38	46	42
Leibnitz	18	56	67	52	71	67	76	69	78
Leoben	27	28	37	21	21	26	3	13	12
Liezen	67	54	19	51	37	40	28	36	35
Mürzzuschlag	49	20	53	39,5	14	12	7	23	11
Murau	79	58	45	75,5	45	82	55	58	61
Radkersburg	83	68	80	84	70	73	82	74	82
Voitsberg	15	53	56	44	64	45	35	42	46,5
Weiz	20	37	73	45	53	52	71	72	63
<u>Tirol</u>									
Innsbruck (Stadt, Land)	21	63	24	30	10	6	11	4	6
Imst	68	67	25	66	57	23	50	48	44
Kitzbühel	71	64	17	57,5	32	21	40	22	23
Kufstein	58	62	23	53,5	6	27	24	21	16
Landeck	76	69	28	72	42	41	44	32	40,5
Lienz	81	84	48	82	63	44	67	51	57
Reutte	82	79	26	79	47	15	27	20	21
Schwaz	28	61	29	34,5	36	18	26	28	19,5

RANGREIHUNGEN ÖSTERREICHISCHER POLITISCHER BEZIRKE (Fortsetzung)

Politischer Bezirk	Erreichbarkeitspotential (Rangziffern)				Entwicklungsstandsindikatoren (Rangziffern)				
	Regional	National	Europ.	Σ	Arbeits- losig- keit	Wander- ungs- saldo	NIP/ Besch.	Gemein- desteu- er/Ew.	Σ
<u>Vorarlberg</u>									
Bludenz	46	76	15	49	4	17	9	5	8
Bregenz	39	82	2	42	2	7	17	14	9
Dornbirn	33	78	9	38	1	9	2	10	2,5
Feldkirch	31	81	4	33	3	1	19	11	7
<u>Wien</u>	1	1	61	3	11	2	5	1	1

Tabelle 2 : ERREICHBARKEITSPOTENTIAL UND ENTWICKLUNGSSTAND 1971

RANGREIHUNGEN ÖSTERREICHISCHER POLITISCHER BEZIRKE

Politischer Bezirk	Erreichbarkeitspotential (Rangziffern)				Entwicklungsstandsindikatoren (Rangziffern)				
	Regional	National	Europ.	Σ	Arbeits- losigkeit	Wander- ungs- saldo	NIP/ Besch.	Gemein- desteu- er/Ew.	Σ
<u>Burgenland</u>									
Eisenstadt (Stadt, Umg., Rust)	15	15	51	18,5	70	32	51	50	52
Güssing	75	54	76	80,5	83	74	82	82	84
Jennersdorf	72	60	81	83	78	63	84	84	82
Mattersburg	27	18	42	23,5	64	25	49	80	57,5
Neusiedl	61	26	69	56	75	68	67	75	79
Oberpullendorf	77	36	60	71	79	72	77	83	83
Oberwart	68	44	59	70	81	39	64	71	65
<u>Kärnten</u>									
Klagenfurt (Stadt, Land)	32	68	43	49	71	15	25	12	27
Villach (Stadt, Land)	30	70	38	46	58	28	30	22	32
Hermagor	80	75	52	82	82	78	54	43	68
St. Veit/Glan	39	65	53	62	73	84	41	46	63
Spittal/Drau	50	71	35	60	72	58	38	21	47
Völkermarkt	43	66	57	66,5	84	67	69	55	72,5
Wolfsberg	69	62	74	80,5	80	80	47	33	62
<u>Niederösterreich</u>									
Krems (Stadt, Land)	42	8	56	27	24	42	52	44	41
St.Pölten (Stadt, Land)	37	2	46	22	38	24	40	35	31
Wr. Neustadt (Stadt, Land)	6	7	33	1	44	20	31	32	29
Amstetten (Waidhofen/Ybbs)	19	6	30	7	32	21	48	56	39,5
Baden	4	3	40	2	43	7	21	24	18
Bruck/Leitha	25	23	47	26	42	35	26	53	38
Gänserndorf	16	31	80	37,5	41	48	10	40	33
Gmünd	70	40	66	73	69	69	60	60	69
Hollabrunn	52	19	75	50,5	56	70	74	65	71
Horn	58	22	67	52,5	60	73	59	64	66,5
Korneuburg	5	14	71	25	34	13	37	37	23
Lilienfeld	54	5	50	28	53	56	39	49	50
Melk	41	4	39	20,5	49	43	58	63	56
Mistelbach	64	41	83	77,5	29	71	68	68	61
Mödling	3	1	44	3	7	1	3	4	1,5
Neunkirchen	7	9	34	4,5	40	44	34	36	37
Scheibbs	63	13	41	31	27	57	63	61	54
Tulln	11	10	58	16,5	17	23	50	52	34,5
Waidhofen/Thaya	66	32	62	64	63	79	66	70	75,5
Wien Umgebung	2	11	68	18,5	36	5	4	11	11
Zwettl	67	29	45	48	66	81	79	74	81
<u>Oberösterreich</u>									
Linz (Stadt, Land)	8	17	25	4,5	20	19	5	5	8
Steyr (Stadt, Land)	13	16	27	6	50	26	17	26	22
Wels (Stadt, Land)	9	25	22	8	37	9	14	17	13

RANGREIHUNGEN ÖSTERREICHISCHER POLITISCHER BEZIRKE (Fortsetzung)

Politischer Bezirk	Erreichbarkeitspotential (Rangziffern)				Entwicklungsstandsindikatoren (Rangziffern)				
	Regional	National	Europ.	Σ	Arbeits- losigkeit	Wander- ungs- saldo	NIP/ Besch.	Gemein- desteu- er/Ew.	Σ
Braunau	60	63	13	44,5	13	29	35	45	25
Eferding	12	35	24	13	39	27	55	51	45
Freistadt	48	45	37	42	10	75	78	69	60
Gmunden	23	33	19	14	35	36	24	27	25
Grieskirchen	17	38	21	15	28	49	65	48	48,5
Kirchdorf/ Kr.	31	30	26	23,5	18	59	44	42	42
Perg	18	21	28	10	23	38	56	62	46
Ried i. I.	44	50	18	29,5	22	51	46	38	39,5
Rohrbach	65	51	32	54	31	82	75	66	64
Schärding	62	57	20	47	51	46	61	54	55
Urfahr Umgebung	16	20	23	9	11	12	70	59	36
Vöcklabruck	20	34	15	12	16	31	22	28	19,5
<u>Salzburg</u>									
Salzburg (Stadt, Land)	26	48	10	20,5	6	2	6	1	1,5
Hallein	24	49	6	16,5	26	18	7	10	12
St.Johann/Pg.	53	61	14	39,5	14	53	36	19	25
Tamsweg	84	64	31	74,5	74	76	57	23	59
Zell/See	73	69	17	63	4	40	27	7	14,5
<u>Steiermark</u>									
Graz (Stadt, Land)	14	46	73	43	33	6	23	20	16
Bruck/Mur	36	27	64	37,5	19	37	11	30	19,5
Deutschlandsberg	29	59	82	69	76	61	73	77	80
Feldbach	56	58	79	79	57	60	80	81	75,5
Fürstenfeld	51	53	70	72	59	54	71	72	66,5
Hartberg	57	43	54	57	62	55	81	78	74
Judenburg	59	42	65	66,5	48	77	29	47	51
Knittelfeld	49	37	63	55	47	33	53	57	48,5
Leibnitz	21	56	78	58	77	52	76	76	78
Leoben	45	23	61	41	30	62	16	34	34,5
Liezen	71	39	36	50,5	9	47	32	41	30
Mürzzuschlag	46	28	49	33	25	41	20	39	28
Murau	79	55	48	76	61	83	62	73	77
Radkersburg	81	67	84	84	68	45	83	79	72,5
Voitsberg	22	52	77	60	54	64	42	58	57,5
Weiz	28	47	72	52,5	55	65	72	67	70
<u>Tirol</u>									
Innsbruck (Stadt, Land)	33	76	9	32	15	3	9	6	5
Imst	74	78	11	65	65	30	45	25	43
Kitzbühel	76	73	7	60	12	22	28	16	14,5
Kufstein	55	72	1	39,5	5	16	15	15	9
Landeck	78	79	12	68	52	50	33	31	44
Lienz	82	77	29	77,5	67	66	43	29	53
Reutte	83	80	16	74,5	45	14	18	13	17
Schwaz	34	74	4	29,5	46	17	19	18	21

Tabelle 2 : ERREICHBARKEITSPOTENTIAL UND ENTWICKLUNGSSTAND 1971RANGREIHUNGEN ÖSTERREICHISCHER POLITISCHER BEZIRKE (Fortsetzung)

Politischer Bezirk	Erreichbarkeitspotential (Rangziffern)				Entwicklungsstandsindikatoren (Rangziffern)				
	Regional	National	Europ.	Σ	Arbeits- losigkeit	Wander- ungs- saldo	NIP/ Besch.	Gemein- desteu- er/Ew.	Σ
<u>Vorarlberg</u>									
Bludenz	47	81	8	44,5	2	34	8	8	10
Bregenz	40	84	2	35,5	8	8	13	9	7
Dornbirn	38	83	5	35,5	3	10	2	2	3
Feldkirch	39	82	3	34	1	4	12	14	4
<u>Wien</u>	1	12	55	11	21	11	1	3	6

Literaturverzeichnis

- BOBEK, H. und FESL, M., 1978, Das System der zentralen Orte Österreichs - Eine empirische Untersuchung. Schriften der Kommission für Raumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 3. Wien, Verlag H. Oelhaus Nachfolger.
- BÖVENTER, E.V., 1975, Regional Growth Theory, In Urban Studies, S. 9, Edinburgh 12.
- FRIEDMANN, J., 1972, General Theory of Polarized Development, in: Hansen, N. Hrsg., Growth Centres in Regional Economic Development, New York.
- FUNK, R., BRÜGGEMANN, E. und LANGE, I., 1975, Interregionale Lieferverflechtungen und regionalisierte Außenhandelsverflechtungen, Zwischenbericht zum Forschungsprojekt "Interregionales Gesamtmodell für die Bundesrepublik", Institut für Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung, Karlsruhe.
- GAD, G., 1968, Büros im Stadtzentrum von Nürnberg. Ein Beitrag zur Cityforschung.
- GODDARD, J.B., 1973, Office Linkages and Location, in: Progress in Plannig, Vol.1, Part 2, Oxford.
- HÄGERSTRAND, T., 1976, Das Raum-Zeit-Modell und seine Verwendung bei der Bewertung von Verkehrssystemen, in: Der Öffentliche Sektor, Heft 2/3, Wien.
- HIRSCHMANN, A.O., 1958, The Strategy of Economic Development, New Haven and London.
- KANIAK, J. und SKARKE, P., 1977, Die Verteilung der industriellen Standortgunst in Österreich, Manuskript, Wien.
- KLAASSEN, L.H., 1967, Methods of Selecting Industries for Depressed Areas, OECD-Publications, Paris.
- KUTTER, E., 1972, Demographische Determinanten städtischen Personenverkehrs, Veröffentlichung des Instituts für Stadtbauwesen, Bd. 9, TU Braunschweig.
- LAUSCHMANN, E., 1973, Grundlagen einer Theorie der Regionalpolitik, Hannover.
- MYRDAL, G., 1957, Economic Theory and Underdeveloped Regions, London.
- ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR RAUMPLANUNG (ÖIR), 1976, Messung des regionalen Entwicklungsstandes Band 1-3, im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK), Wien.
- ÖSTERREICHISCHE RAUMORDNUNGSKONFERENZ (ÖROK), 1978, 2. Raumordnungsbericht 1978, Abt.II/12.
- PALME, G. und STEINBACH, J., 1978, Lebensqualität in Kärnten, Ein System regionaler Indikatoren, Raumordnung in Kärnten, Bd. 9, Klagenfurt.

- PERROUX, F., 1955, Notes on the Growth Pole Concept,
in :Livingstone, Economic Policy for Development, London
1971, englische Übersetzung von "Notes sur la Notion de
Poles de Croissance".
- SPEHL, H., 1974, Die Bedeutung der Bezugsverflechtungen bei
Industrieansiedlungen, Seminarberichte der Gesellschaft
für Regionalforschung, Heidelberg.
- STEINBACH, J., 1980, Bewertung und Simulation der regionalen
Verkehrerschlossenheit, in: Bobek, H., Hrsg., Beiträge
zur Regionalforschung, Bd. 2, Wien.
- TÖDTLING, F., 1983, Organisatorischer Status von Betrieben
und Arbeitsplatzqualität in peripheren und entwicklungs-
schwachen Regionen Österreichs. Dissertationen der
Wirtschaftsuniversität Wien, 37/I und II; VWGÖ, Wien.
- TÖRNQVIST, G., 1970, Contact Systems and Regional Develop-
ment, Lund.
- VOIGT, F., 1973, Verkehr, 1.Band, 2.Hälfte, Kapitel 3, Bonn.

Die Arbeit wurde bezüglich der Auswertung statistischer Unter-
lagen im Februar 1981 abgeschlossen.